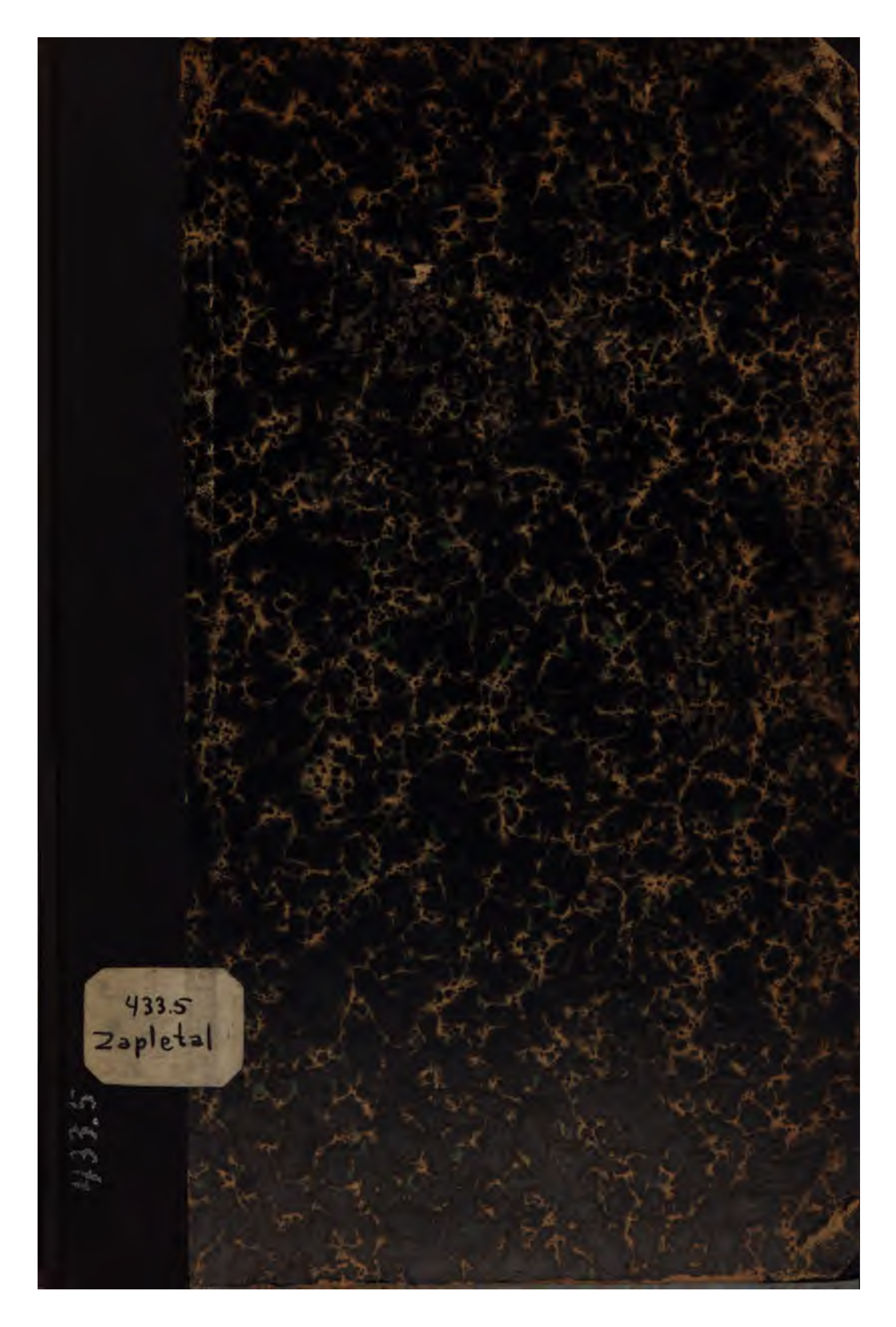
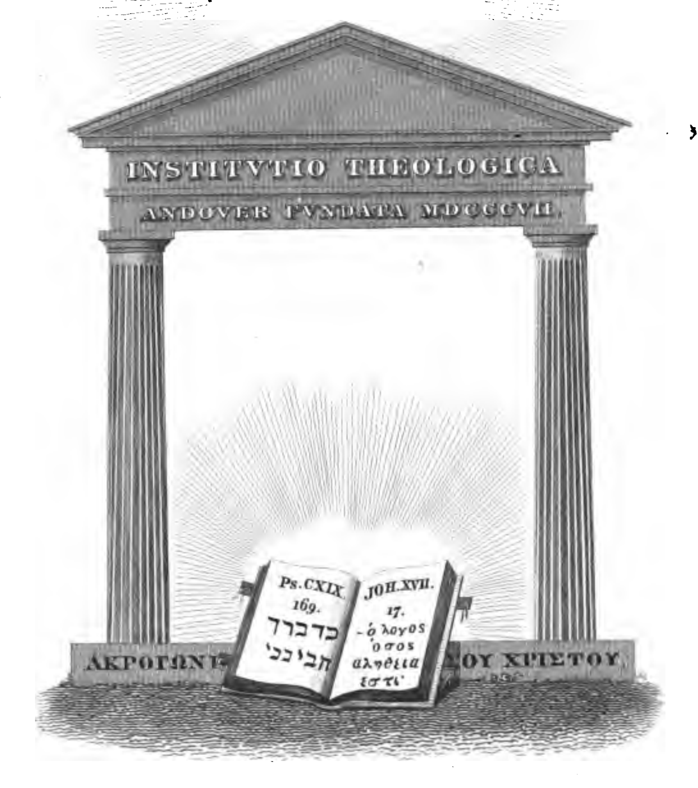

433.5
Zapletal
433.5


יהוה
INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER FVNDATA MDCCCVII.
Ps. CXIX. 169.
כדברך
הבינני
JOH. XVII. 17.
ὁ λογος ὁ σος αληθεια ἐστι
ΑΚΡΟΓΩΝΙ
ΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ

DER BIBLISCHE SAMSON

von

V. ZAPLETAL, O. P.



FREIBURG (SCHWEIZ)
UNIVERSITÆTS-BUCHHANDLUNG (O. GSCHWEND).

1906

c

Mit Druckerlaubnis der Ordensobern
und des hochwürdigsten Bischofs von Genf und Lausanne.

VORWORT.

Die Erzählung von Samson hat wegen ihrer Eigentümlichkeiten die Leser des Alten Testamentes seit jeher interessiert; ganz besonders war dies in den letzten Dezennien der Fall, weil man in Samson einen Sonnenheros entdeckt zu haben glaubte. Dieser Umstand führte auch mich zum eingehenden Studium der vier berühmten Kapitel des Richterbuches, wobei ich bald konstatierte, daß die darin vorkommenden zahlreichen Reden in Versen verfaßt sind; in der Übersetzung ist dies mit Kursivschrift angedeutet.

Was klein gedruckt ist, halte ich für spätere Erweiterungen des ursprünglichen Textes; die fette Druckschrift bezeichnet die vom Redaktor des Richterbuches hinzugefügten Sätze, durch welche er die Samsongeschichte in den Rahmen des Richterbuches einfügte und mit den übrigen Erzählungen vereinigte.

Der Tradition folgend schreibe ich Samson, und zwar der Einheitlichkeit halber auch in wörtlichen Zitaten ; Šimšon (Schimschon) klingt dem Deutschen zu fremd, während Simson eine Halbheit ist.

Freiburg i. d. Schweiz, November 1905.

V. ZAPLETAL.

EINLEITUNG.

---

1. **Einteilung des Berichtes.**

Der Bericht über Samson (Ri. 13-16) zerfällt in drei Teile: die Vorgeschichte (Kap. 13), die Ehe zu Timna (Kap. 14 f.) und die Liebe zu Dalila, die seinen Untergang herbeiführte (Kap. 16, 4-31).

In der Vorgeschichte erscheint zweimal der Engel Jahwes dem Weibe Manoachs und kündigt ihr die Geburt eines Sohnes an, der vom Mutterleibe an Nasiräer sein soll. — Im zweiten Teile wird erzählt, wie Samson in Timna ein Weib kennen lernt, das er dann heiraten will. Als er sich nachher von neuem nach Timna begibt, begegnet er einem Löwen, den er tötet. Auf einer folgenden Reise entdeckt er in dem Kadaver des Löwen einen Bienenschwarm mit Honig, was ihm Anlaß gibt, den Hochzeitsgenossen ein Rätsel aufzugeben. Weil sie durch sein Weib des Rätsels Sinn erfahren, verläßt er das Weib voll Zorn und erschlägt dreißig Philister. Nach einiger Zeit kehrt er jedoch zu seinem Weibe zurück, findet aber, daß sie unterdessen das Weib eines der Hochzeitgesellen geworden war. Um sich dafür zu rächen, fängt Samson 300 Füchse, bindet je zwei zusammen, befestigt Fackeln an den Schwänzen und verbrennt das Getreide, die Oliven und Weinberge

der Philister. Diese machen deshalb einen Einfall in das Gebiet des Stammes Juda, welcher Samson seinen Feinden ausliefert. Doch der Held macht sich von den Banden frei und schlägt mit einem Eselskinnbacken die Philister in die Flucht. Dem Verschmachten nahe, wird er dann durch einen Quell bei Lechi gelabt. — Im dritten Teile wird erzählt, wie Samsons Liebe zu Dalila im Tale Sorek seinen Untergang herbeiführte. Von den Philistern bestochen, suchte Dalila das Geheimnis seiner Kraft zu erfahren, was ihr endlich gelang. Samson wurde von den Philistern gefangen, geblendet und zum Mahlen verurteilt. Bei Gelegenheit eines Festes zu Ehren des Gottes Dagon führte man ihn dem Volke vor. Dies benützte nun Samson, um sich an seinen Feinden zu rächen, indem er die Säulen des Hauses niederriß, wodurch viele Philister zugrunde gingen. Samson, der selber dabei den Tod fand, wurde dann von seinen Verwandten begraben.

Vereinzelt steht zwischen diesen Erzählungen die Geschichte von der Buhlerin zu Gaza (16, 1-3); aber sie befremdet trotzdem nicht, da auch sie eine Liebschaft Samsons schildert.

2. **Einheitlichkeit des Berichtes.**

Wer die Geschichte Samsons ohne Voreingenommenheit liest, findet leicht heraus, daß sie nicht aus zwei Quellen (J und E) zusammengesetzt ist, wie E. von Ortenberg [1] vermutete, sondern daß sie aus einem Guß ist. Es läßt sich nicht erweisen, daß nach einer Quelle (E) die Kraft Samsons als konstante Größe auf seinem Nasiräat beruhe, nach

[1] Beilage z. Jahresber. d. Gymn. zu Verden 1887, S. 4.

der andern (J) dagegen sich daraus erkläre, daß Jahwes Geist von Zeit zu Zeit über ihn kam, wozu die Weihe der Mutter ihm die Kraft verschafft hätte. Weder der Inhalt noch die Sprache des Berichtes lassen auf zwei Quellen schließen. Insbesondere ist darin die Unterscheidung der Gottesnamen nicht begründet, und am allerwenigsten läßt sich der Untergang Samsons « aus der so gefaßten Jahwequelle erklären ».

Auch das läßt sich nicht dartun, daß der jetzigen religiösen Darstellung eine profane zugrunde liege. Die Vorgeschichte (Kap. 13) halten zwar einige für später als den folgenden Bericht, aber meines Erachtens geschieht es ohne genügenden Grund. Wohl beruft man sich darauf, daß die Jugendgeschichte aller Helden jünger sei als die Geschichte ihrer Taten. Aber dieser Grund ist nicht stichhaltig; denn wir wissen gar nicht, aus welcher Zeit 14-16 stammt, wahrscheinlich doch aus einer Zeit nach dem Tode Samsons, als man bereits auch von seiner Jugend erzählte. Auch der von Budde angeführte Grund genügt nicht; er schreibt [1]: « Dieser ganze Einleitungsabschnitt der Samsongeschichte ist auf die geschichtliche Philisternot abgestimmt, auf jene das Leben Israels bedrohende Gefahr, die erst durch das Königtum abgewehrt wurde; vgl. v. 5 und die Erscheinung des Engels Jahwes an sich. Da nun Samsons Taten in Wirklichkeit durchaus nicht auf Befreiung Israels von dem Philisterjoche abzielen, sondern Gelegenheitsausbrüche einer unbändigen, ganz selbstsüchtigen Natur sind, so leuchtet ein, daß Kap. 13,

[1] Das Buch der Richter erklärt, Freiburg i. B. 1897, S. 92.

mindestens dem Stoffe nach, später ist als Kap. 14-16 ». Daß die Vorgeschichte auf die Befreiung Israels vom Philisterjoche abzielt, schließt man aus den Worten: « Und er wird anfangen zu erretten Israel aus der Gewalt der Philister » (13, 5). Nun finde ich aber aus metrischen Gründen, daß die angeführten Worte später hinzugefügt wurden, somit zum ursprünglichen Bericht nicht gehören. Der Engel Jahwes konnte ohne Rücksicht auf die Philisternot erscheinen. — Van Doorninck[1] hält das Kap. 13 auch deshalb für jünger, weil die Kapitel 14-16 vom Nasiräertum Samsons nichts wissen; es seien eben alle auf Gott bezüglichen Stellen in Kap. 14-16 spätere Zusätze, speziell 16, 17. Diese a priori aufgestellte Behauptung hält nicht stand, sobald man die Geschichte Samsons ruhig liest. Insbesondere ist 16, 17 beizubehalten, weil es sich sonst nicht erklären läßt, warum Dalila nun den Worten Samsons Glauben schenkt. Außerdem ist zu beachten, was bereits Nowack[2] (nach Holzinger) bemerkt hat: « Wenn Samson seine Kraft verliert, weil ihm die Haare abgeschnitten werden und dann wieder in demselben Maß in den Besitz seiner Kraft kommt, wie diese Haare wachsen, so findet das zweifellos seine Erklärung darin, daß Samson Nasiräer ist ».

3. **Samsons Charakter.**

Samson ist ein Richter anderer Art, als die im Buche geschilderten. Er steht nicht an der Spitze eines Stammes, sondern erscheint allein; auf eigene Faust kämpft er gegen

[1] Theologisch Tijdschrift 1894, S. 14 ff.
[2] Richter-Ruth, übersetzt und erklärt, Göttingen 1900, S. 115.

die Philister und zwar als ein ausgezeichneter Recke. Er « ist der Held nach bäuerlicher Anschauung, gleich groß in Liebeshändeln, Spielen des Witzes und Raufereien » (Budde S. 91). Er gehört dem kleinen Stamme Dan an, der fast mitten unter den Philistern wohnte und diesen in offenem Kriege nicht viel anhaben konnte. Wohl aber gab es Gelegenheit zu blutigen Raufereien der einzelnen, worin sich Samson hervorgetan hat. Er ist zugleich ein Gottgeweihter, ein Nasiräer, und dieser Eigenschaft wird seine große Kraft zugeschrieben. Der Geist Gottes, der ihn treibt, ist zwar als Quelle der Kraft anzusehen, aber nicht als eine prophetische Erleuchtung (vergleiche das über Jephta Gesagte in meinem « Alttestamentliches », S. 96).

Die Liebschaften Samsons sind es, welche ihm zu seinen Taten Anlaß geben. Die Liebe zu dem philistäischen Weibe in Timna veranlaßte ihn den Löwen zu töten, dreißig Philister zu erschlagen, die Felder seiner Feinde zu verwüsten, die Stricke zu zerreißen, mit denen ihn die Judäer gebunden, und tausend Philister in die Flucht zu schlagen. Sein Verkehr mit der Buhlerin in Gaza gab ihm dazu Anlaß, daß er das Stadttor von Gaza mitnahm und auf eine Anhöhe trug, um über seine Feinde zu spotten. Die Liebe zu Dalila endlich war es, welche zu den letzten Taten Samsons Anlaß gab, sie war es auch, die seinen Tod herbeiführte. Diesen Anlaß deutet der Bericht an; das steht auch ausdrücklich in 14, 4: « Und sein Vater und seine Mutter wußten nicht, daß das von Jahwe geschah (daß nämlich Samson das philistäische Weib zu Timna heiraten wollte), weil er den Philistern gegenüber einen An-

laß suchte. Zu jener Zeit herrschten nämlich die Philister über Israel ».

Die Liebschaften Samsons werden in der Erzählung hervorgehoben und werden an und für sich weder gutgeheißen noch getadelt. Nur der Schluß, in dem Samson wegen der Liebschaft zu Dalila zugrunde geht, enthält die « Moral ». Vgl. Eccles. 7, 26 :

« Und ich fand
Bitterer als den Tod das Weib,
Weil sie eine Schlinge ist,
Und ihr Herz ein Netz,
Und ihre Arme Fesseln.
Wer Gott gefällt,
Der entrinnt ihr,
Aber der Fehlerhafte wird von ihr gefangen ».

Diese Liebeshändel Samsons haben wir zwar nach den damaligen Ansichten und nicht nach unserer Moral zu beurteilen, aber trotzdem können wir Calmet nicht beistimmen, der über Samson schreibt : « In Samsone rebusque ab illo gestis viva adeo vestigia imaginis Jesu Christi exhibentur, ut primo intuitu alterum in altero agnoscere necesse sit. Oriturum.illum angelus praenunciat ; nomen Samson sol redditur, quis autem utroque non expressum sentiat Jesum Christum, solem iustitiae, cuius ortum angelus Gabriel Mariae praenunciat ? Cura Manue ob angelum ab uxore sua visum exhibet s. Josephum, qui sponsam suam Mariam gravidam esse intelligens, animo angitur. Nazaraeatus Samsonis symbolum est Jesu Christi, nazaraei apud prophetas appellati, quique et nazaraeus agnitus est

vel ab iis, qui illum negabant ignorabantque nominis huius mysterium. Samson iudicem agit, principem et servatorem Israelis; Jesus Christus ecclesiae suae princeps et omnium hominum servator est, simulque viventium et mortuorum iudex. Samson alienigenam uxorem ducit, quemadmodum Jesus Christus amorem suum alienae largitur, ecclesiae scilicet ex gentibus constitutae. Samson Philisthaeorum manibus per fratres suos traditur, ipse tamen ab illis se statim excutiens hostes suos, mandibula asini arrepta, fugat; siti adactus Deo supplicat, qui venam illi aquarum aperit. Jesus Christus Judaeorum proditione in Romanorum potestatem venit, de hostibus suis cruce sua ac probris triumphat; in ipso supplicio suo positus poculum petit et crucem, uti Samson columnas templi Dagonis complexus exspirat. In eius obitu terrarum orbis concussionibus agitatur et tenebris horrescit. Hostes Samsonis sub templi ruinis oppressi exhibent Judaeos, quos urbis suae et templi ruinae veluti sepelierunt. Denique cadaver Samsonis elatum a neccessariis suis et in patria sua, nequidquam frendentibus Philisthaeis, sepultum imago est sepulturae Jesu Christi et resurrectionis eius gloriosae per universum late orbem promulgatae et agnitae, invitis licet atque indignantibus inimicis [1] ». Ein solcher Vergleich ist nicht bloß übertrieben, er ist überhaupt unpassend.

Auch etwas Humor verrät Samson, besonders in der Art und Weise, wie er die Felder, Weinberge und Oliven

[1] A. Calmet, Commentarius literalis in librum Judicum, latinis literis traditus a J. D. Mansi, Wirceburgi 1790, p. 465 s.

der Philister verbrennt, sowie in dem Ausheben und Mitnehmen des Tores von Gaza.

4. **Ursprung des Berichtes.**

In den neueren Kommentaren zum Richterbuche wird die Geschichte Samsons dem Jahwisten zugewiesen. Das könnte höchstens insofern wahr sein, als er den Bericht nicht selber zusammenstellte, sondern ihn nur niederschrieb; denn er fand ihn vor. Die Erzählung weist nämlich so viel Volkszüge auf, daß man mit Recht annehmen kann, sie sei vorher vom Volke erzählt worden. Und daß sie ziemlich treu erzählt wurde, dafür bürgen die in Versen verfaßten zahlreichen Reden, die beim Weitererzählen nicht so leicht geändert werden wie ein prosaischer Bericht.

Weil also darin das Leben eines Helden erzählt wird und dies zum großen Teile in Versen geschieht, so haben wir in der Samsongeschichte eine Art hebräisches Volksepos.

Das ist von der größten Wichtigkeit für die Frage nach der Geschichtlichkeit des Berichtes. Wir werden diesen Gegenstand unten eingehend behandeln, können aber nicht umhin, hier schon die hochwichtigen Grundsätze des hl. Hieronymus anzuführen, die zur Lösung der Frage ungemein viel beitragen. « Consuetudinis Scripturarum est », schreibt der große Exeget, « ut opinionem multorum sic narret historicus, quomodo eo tempore ab omnibus credebatur [1] ». Und : « Multa in Scripturis sacris dicuntur iuxta opinionem illius temporis, quo gesta referuntur, et non iuxta quod rei veritas continebat [2] ».

[1] In Matth. 14, 8 (Migne, P. L. 26, p. 98).
[2] In Jerem. 28, 10 (Migne, P. L. 24, p. 855).

Daraus, daß wir in dem Berichte über Samson eigentlich eine Volkserzählung haben, läßt sich gut die Satyre erklären, welche darin mehr als einmal zutage tritt. Die Hebräer stellen ihre Feinde dar als ein gemeines und geistesträges Volk, als ein echtes Philisterpack, wogegen sie die Ritterlichkeit Samsons hervorheben. Diesen Zug der Samsongeschichte hat besonders G. Roskoff[1] gut erkannt, weshalb wir seine Worte hier anführen : « Die Philister benützen die Schwäche von Samsons Frau, der sie unter Androhung des Verbrennens die Lösung des Rätsels entlocken, welche ihre eigene Stumpfsinnigkeit nicht zu finden vermochte. Dagegen sticht Samsons Ehrenhaftigkeit um so greller ab, dessen Scharfsinn das erbärmliche Getreibe seiner Gegner wohl durchschaut, sein gegebenes Wort aber dennoch einlöst durch Verabfolgung der versprochenen Gewänder (14, 15-29). Samsons Rache, die er durch Verheerung der Feldereien an den Philistern nimmt, motiviert die Sage durch die unrechtmäßige Vorenthaltung seiner rechtmäßigen Frau von seiten seines Schwiegervaters, der auch ein Philister ist. Wie feige und niedrig erscheint dagegen die Rache der Philister, die nicht den Mut haben, unmittelbar an Samson heranzutreten, sondern sein schwaches Weib und dessen alten Vater ihrer Feigheit zum Opfer bringen (15, 6). Wie jauchzen die Philister, als ihnen Samson von seinen Volksgenossen gebunden ausgeliefert wird ; sie vernichten ihn nicht, in ihrer Stumpfsinnigkeit warten sie, bis der Geist Jahwes über ihn

[1] Die Simsonsage nach ihrer Entstehung, Form und Bedeutung und der Heraclesmythus, Leipzig 1860, S. 72 ff.

kommt, ihm Stärke verleiht, um tausend von ihnen mit einem Eselskinnbacken erschlagen (?) und sich in dem volkstümlichen Spruche mit dem witzigen Wortspiele (15, 16) verspotten zu lassen. Als Samson bei der Gazäerin die Nacht zubringt, lauern seine Feinde und halten sich stille bis es Morgen wird, um auf dem Hügel vor Hebron an dem von Samson inzwischen hinaufgetragenen Stadttore ihre Feigheit und Dummheit bei hellem Tage zu schauen. Sie stecken sich auch hinter Dalila, bestechen sie mit schwerem Gelde, und als sie Samsons habhaft geworden, fällt es ihnen nicht ein, ihn sofort zu erschlagen, um ihres Todfeindes endlich los zu sein; sie stechen ihm schmählicher Weise die Augen aus, um von dem Reste seiner Leibeskräfte noch ein Profitchen zu haben und ihn durch die erniedrigende Sklavenarbeit des Mahlens abzunutzen (16, 21). Ihre Geistesarmut ist so groß, daß sie ruhig zusehen, wie dem Feinde im Gefängnis wieder die Haare und damit, wie ihnen bereits bekannt sein muß, auch die Kräfte wachsen, und ihre Niederträchtigkeit erreicht die Gipfelhöhe, wo sie sich am Dagonfeste, ‚als ihr Herz froh war‘, an dem geblendeten Feinde erlustigen wollen, wo sie aber in ihrer Unterhaltung erschrecklich gestört werden und durch die Selbstaufopferung Samsons ihren Untergang finden ».

« Ein charakteristischer Hauptzug, wodurch die Sage nicht bloß zur lachenerregenden, sondern zur religiös bedeutsamen ernsten Satyre wird, ist: daß die Philister gerade am Feste, das sie zu Ehren ihres Gottes Dagon veranstalten, jämmerlich zugrunde gehen müssen. Das Einreißen des Dagontempels durch den Jahwehelden, den

Nasir, gibt den schlagendsten Beweis von der Ohnmacht des nichtigen Götzen, der kein יְהוָֹה אֱלֹהִים ist, sondern unter die אֱלִילִים gehört, der nicht im stande ist, seine Verehrer zu beschützen wie Jahwe, der allein die Macht hat, die gefährlichen Feinde seines Volkes zu vernichten. Das falsche Heiligtum des eiteln Götzen muß einstürzen, die Dagonanbeter unter seinen Trümmern begraben, und zwar durch die Macht Jahwes, die er seinem Diener verleiht zum Heile seines Volkes ».

5. **Metrische Komposition der Reden.**

Wenn wir die bisherige Literatur über unsere Perikope durchmustern, so finden wir, daß man nur an vier Stellen derselben Verse annahm, nämlich in dem Rätsel Samsons 14, 14, in dessen Auflösung 14, 18, in dem Spruch Samsons 15, 16 und in dem Liede der Philister 16, 24. Es ist auffallend, daß nicht einmal solche Autoren, welche die hebräische Metrik als ihre Spezialität ansehen, der Wahrheit näher gekommen sind. Nur E. Meier[1] ging etwas weiter.

Nach meiner Analyse sind alle Reden in Versen geschrieben. Zweihebige Stichen finden sich 13, 3 ff. 6 ff. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 22. 23; 14, 2. 3 b. 12 f. 15. 16. 18; 15, 2. 7. 11. 12. 13. 16; 16, 6. 7. 10. 11. 13. 15. 17. 18. 25. 24. 26. Dreihebig sind 14, 3 a. 14; 15, 3. 10 b. 18; 16, 5. 28. Diese Stichen vereinigen sich zu Distichen.

[1] Geschichte der poetischen National-Literatur der Hebr., Leipzig 1856, S. 99: « Es war unstreitig ein Cyklus romanzartiger Gedichte, welche die 12 Abenteuer Simsons besangen, von denen aber nur der allgemeine Stoff, in prosaische Erzählungen aufgelöst, sich erhalten hat ».

Isolierte Stichen, und zwar dreihebige, sind in 15, 6. 10 a; 16, 2. 9. 12. 14. 20. Aus zweihebigen Stichen bestehende Tristicha kommen vor in 13, 17; 14, 16; 15. 2. 7. 11 a. 13; 16, 18.

6. **Ist Samson ein Sonnenheros?**

Schon im christlichen Altertum sprach man davon, daß die Geschichte Samsons mit dem Heraklesmythus eine Ähnlichkeit aufweise. Man sprach dabei die Ansicht aus, daß der Heraklesmythus eine Nachahmung der Samsongeschichte sei [1]. Ähnlich schrieb noch Calmet [2]: « Cum Samsonis vita tot prodigiis referta sit, nihil est, quod miremur, si antiquitas profana e gestis eius gloriosa quaedam in heroum suorum decus transtulit. Gestorum Herculis pars nonnisi in Samsone veritatem historicam habent, ut merito affirmari quodammodo possit, Herculem Samsonem esse personatum. Utriusque huius viri aetas ferme congruit; uterque enim bello Trojano proximus vixit: noscitur Hercules Phoenicius, in eadem regione summo honore habitus; non procul inde Samson florebat. Mirificum Herculis robur, elisus faucibus leo, servitus sub rege Euristhaeo, quae mala perferre coactus est, ut sese ab illa expediret, Samsonem pingunt, virum mirifice robustum, qui leonem manibus suis discerpit, Philisthaeorum manibus traditur, servitutem apud illos durissimam et probationem patitur ».

[1] Vgl. Eusebius, Chron. ed. Schoene, II, S. 54; Philastrius, De haeres. c. 8 (Migne, P. L. 12, p. 1122); Georgius Synkellos, Chronogr. ed. Dindorf, I, p. 309 (κατὰ τούτους τοὺς χρόνους Σαμψὼν ἦν, ὁ παρ' Ἕλλησι βοώμενος Ἡρακλῆς).

[2] Zum 16. Kap. des Buches der Richter, l. c., p. 466.

Einen ähnlichen Vergleich stellten auch neuere Autoren an und gelangten zu dem Resultate, daß die Geschichte Samsons ein Mythus sei, wobei ihn einige für originell halten, andere für eine Zusammenstellung aus fremden Elementen [1].

Wir führen nun zuerst die Ansicht Steinthals genauer an, weil dieser Autor den Vergleich mit Herakles am ausführlichsten behandelt und zu dem Schlusse gelangt, daß wir in der Samsongeschichte einen Sonnenmythus haben.

Steinthal meint, das Rätsel Samsons habe noch niemand gelöst; die Auflösung, welche die Bibel gibt, sei noch rätselhafter als das Rätsel selbst. Es sei nichts anderes gemeint als daß in der Zeit, wo die Sonne im Zeichen des Löwen steht, d. h. in den Hundstagen, der Honigbau in Palästina am ergiebigsten sei.

Der Löwe, mit dem Samson kämpft, sei kein wirk-

[1] Vgl. G. L. Bauer, Hebräische Mythologie II, Leipzig 1802, S. 86 ff.; G. Kaiser, Commentarius in priora Geneseos capita, Norimbergae 1829, S. 186 ff.; W. Vatke, Die Religion des Alten Testamentes I, Berlin 1835, S. 369 f.; E. Meier, Geschichte der poetischen National-Literatur d. Hebr., Leipzig 1856, S. 103 ff.; G. Roskoff, Die Simsonsage und der Heraclesmythus, Leipzig 1860; H. Steinthal, Die Sage von Simson (in der Zeitschrift für Völkerpsychologie II, 1862, S. 129-178); L. Seinecke, Geschichte des Volkes Israel, I, Göttingen 1876, S. 253-257; M. Schultze, Handbuch der ebräischen Mythologie, Nordhausen 1876, S. 121; E. Wietzke, Der biblische Simson der ägyptische Horus-Ra, Wittenberg 1888; E. Renan, Histoire du Peuple d'Israël I, Paris 1893, S. 348 f.; E. Stucken, Astralmythen der Hebräer, Babylonier und Ägypter I, Leipzig 1896, S. 4 ff.; W. W. Graf Baudissin, Einleitung in die Bücher des Alten Testamentes, Leipzig 1901, S. 225; H. Zimmern in KAT³, S. 369.

licher, sondern ein mythologischer, d. h. ein Symbol, dessen Bedeutung nicht unbekannt sei: « Auch Herakles beginnt bekanntlich seine Arbeiten mit der Tötung des Löwen. Die Assyrer und Lyder, beide semitische Völker, verehrten einen Sonnengott, den sie Sanden, Sandon nannten. Auch dieser wird als Löwentöter gedacht und vielfach in Bildern mit dem Löwen ringend oder auf dem getöteten Löwen stehend dargestellt. Auf den lykischen Monumenten findet sich der Löwe als Tier des Apollon, sowie auch in Patara. Hierdurch wird klar, daß der Löwe bei den semitischen Völkern als Symbol der verzehrenden Sommerglut galt. Was hierzu veranlaßte, war gewiß sowohl die blonde Farbe, die Farbe des Feuers, als auch die Mähne, welche an Apollons goldene Locken erinnert, als auch die Kraft und Wut des starken Tieres. Das Haar stellt die brennenden Strahlen dar. Wir haben es also hier mit dem Zodiakalbilde des Löwen zu tun, in welchem sich die Sonne während der Hundstage befindet ».

Wenn Samson-Herakles den Löwen tötet, so heiße es also: « er ist die wohltätige, rettende Macht, welche die Erde vor dem Brande des Sommers schützt ».

Weil es die Sonne ist, welche die Sommerglut erzeugt, so kämpft der Sonnengott gegen sich, indem er die Sonnenhitze bekämpft. Dieser Selbstmord werde bei mehreren Völkern dem Sonnengotte zugeschrieben. « So stellt der Löwe als Symbol die feindliche Seite des Sonnengottes dar, und dieser selbst muß ihn töten, um nicht verbrannt zu werden ».

Die unheilbringende Seite Samsons als der Sonne wende sich gegen den Feind, dem er der versengende

Sonnengott sei : « Das ist der Sinn der Sage von den Füchsen, welche Samson fängt und mit Fackeln, die er an ihre Schwänze bindet, in die Felder der Philister schickt, wo sie alles verbrennen. Der Fuchs ist, wie der Löwe, ein Tier, das in der Mythe den Sonnenbrand andeutete, durch seine Farbe und den haarigen Schwanz dazu ganz geeignet. In Rom wurde am Feste der Ceres eine Fuchshetze durch den Circus veranstaltet, wobei den Füchsen brennende Fackeln an den Schwanz gebunden wurden : eine sinnbildliche Erinnerung an den Schaden, den die Felder vom Kornbrande, den man den Rotfuchs (robigo) nannte, zu befürchten hatten und in dieser verhängnisvollen Jahreszeit (im letzten Drittel des April) auf mehr als eine Weise beschwur. Es ist die Zeit des Hundsterns, wo man den Kornbrand am meisten zu fürchten hatte; folgt in dieser Zeit der heiße Sonnenbrand zu schnell auf den Reif oder den Tau der kühlen Nächte, so rast jenes Übel wie ein brennender Fuchs durch die Fruchtfelder. Am 25. April wurden Robigalia begangen, wo man zu Mars mit der Robigo und zum Robigus mit der Flora um Schutz vor dem verheerenden Übel flehte. Im Haine des Robigus wurden an diesem Tage junge Hunde von roter Farbe als Sühnopfer dargebracht. Ovids Erzählung (Fast. IV. 679 ff.) von dem Fuchs, den man zur Strafe in Stroh und Heu wickelt, und der, nachdem dieses angezündet ist, in das Getreide läuft und es in Brand steckt, ist eine zur Begründung jener feierlichen Fuchshetze gebildete Sage, welcher aber, wenn auch in sagenhafter Entstellung, die ursprüngliche mythische Anschauung vom göttlichen das Getreide verbrennenden Feuer-Fuchs zugrunde liegt ».

Auch das sei ein mythologischer Zug, daß Samson den Löwen mit bloßen Händen tötet. So tötet auch Herakles den nemeischen Löwen nicht mit seinen Pfeilen, sondern er erwürgt ihn mit den Armen. « Die Waffen, welche der Sonnengott hat, kommen ihm eben nur insofern zu, als sein Symbol der Löwe ist; sie bestehen eben nur in der Kraft und Wirksamkeit der Sonne. Nun soll diese selbst getötet werden; das kann nicht mit den Waffen, die nur ihre Macht sind, geschehen. Mit seinen eigenen Armen muß der Gott die brennenden Strahlen einfangen; die Sonne umschlingend, muß er ihre Glut löschen, d. h. den Löwen erwürgen oder zerreißen ».

Ferner finde sich ein mythologischer Zug darin, daß Samson, nachdem er seinen Feinden eine große Niederlage beigebracht hat, die Flucht ergreift und sich in einer Höhle verbirgt (15, 8). « Man erinnere sich, daß auch Apollo nach der Tötung des Drachen flieht; ebenso Indra nach der Tötung des Vretra, laut der indischen Sage in den Veden; daß auch der höchste semitische Gott El fliehen muß. Und so scheint denn in dem hervorgehobenen, allerdings von dem biblischen Erzähler nicht recht klar ausgedrückten, weil auch nicht begriffenen, Rückzuge Samsons jene mehrfach wiederkehrende Flucht des Sonnengottes nach dem Siege zu liegen. In den stürmischen Naturerscheinungen, in denen zwei Naturmächte einander zu bekämpfen scheinen, ahnte man die Gegenwart des guten Gottes; nach seinem Siege, wenn alles wieder ruhig geworden, scheint sich dieser zurückgezogen, entfernt zu haben ».

Der Eselskinnbacken deute insofern auf den Sonnen-

mythos hin, als der Esel rote Farbe hat und daher ebenso wie der Fuchs die Sonne symbolisiere [1].

Samsons Aufenthalt und Heldentat in Gaza erinnere an das Hinabsteigen des Herakles in die Unterwelt; Samson hat die Tore des wohlverriegelten Hades ausgebrochen. « Wenn in der griechischen Sage von Herakles aus dem Kampfe am Tore der Unterwelt, ἐν πύλῳ ἐν νεκύεσσι, ein Kampf in Pylos wurde durch bloßes Wortspiel: so konnte ebensowohl in der hebräischen Sage aus den Toren der Unterwelt oder des Todes das Tor derjenigen Stadt werden, die sich Gaza, d. h. die Feste nannte. Aus welchem Grunde Samson in die Unterwelt gestiegen, war vergessen, und der Aufenthalt in Gaza ward von der Sage neu motiviert gemäß dem Charakter des weibersüchtigen Samson. Daß er mitten in der Nacht aufbricht (16, 3) und nicht « bis des Morgens » schläft, ist gewiß nicht bedeutungslos, sondern enthält die Erinnerung, daß die Tat in der Finsternis, nämlich der Unterwelt, geschah. Daß aber Samson die Tore nicht bloß ausreißt, sondern auf einen Berg trägt, wird eine lokale Veranlassung haben in der Form des Felsens. Höchst wahrscheinlich hat jedoch auch die Erinnerung mitgewirkt, daß der Sonnenheld etwas aus der Unterwelt heraufgebracht habe ».

« Daß Samson in so hohem Grade der Geschlechtslust ergeben ist, beruht auf der Erinnerung, daß der Sonnengott der Gott der Fruchtbarkeit und Zeugung ist. So tritt auch in Lydien Herakles (Sandon) neben der Omphale als der Geburtsgöttin auf, und bei den Phönikern verfolgt

[1] Anders Schultze, l. c., S. 170.

Melkart die Dido-Anna ». Dalila bedeute die Schmachtende, Zarte. « Sie wohnt im Rebentale und vertritt also wohl die Weinrebe selbst, um die der Sonnengott so eifrig zu werben scheint, ja selbst der Name Dalila könnte Zweig, Rebe bedeuten. Auch Deianira ist die Tochter des Oeneus, des Weinmannes, oder nach andern des Dionysos. Orion, der dem Sonnengotte so nahe steht, wirbt um die Tochter des Oenopion, der Weinrebe ».

« Samsons Ende ist wieder völlig klar und deutet wieder auf den Sonnengott. Wenn das Haar das Symbol des Wachstums der Natur im Sommer ist, so ist eben das Abschneiden des Haares das Schwinden der Zeugungskraft der Natur im Winter. Zugleich wird Samson geblendet, wie Orion, und dies hat nur dieselbe Bedeutung : das Aufhören der Sonnenkraft; und abermals dasselbe bedeutet das Gebundenwerden, welches sich Samson und die anderen Sonnengötter gefallen lassen müssen : die gebundene Kraft der Sonne im Winter.

Endlich aber erinnert auch Samsons Tod entschieden und klar an den phönikischen Herakles als Sonnengott, der im äußersten Westen, wo seine beiden Säulen als Ziel seiner Wanderschaft aufgestellt sind, im Winter-Solstitium stirbt. Auch Samson stirbt an den beiden Säulen, welche nun aber nicht mehr die beiden Weltsäulen sind, sondern nur in der Mitte eines großen Festgebäudes stehen. Dem Fischgotte wurde ein Fest gefeiert : die Sonne steht im Zeichen des Wassermannes ; der Sonnengott Samson stirbt ».

Demnach war Samson « ursprünglich ein Sonnengott oder als dessen Vertreter ein Sonnenheros, die Sonne auf-

gefaßt als Repräsentant der sowohl belebenden, heilsamen, als auch versengenden, zerstörenden Wärmekraft der Natur. Hierauf führt nun auch schließlich der Name unseres Helden. Denn Samson oder genauer *šimšon* ist eine klare Ableitung von dem hebräischen Worte für Sonne. Wie von *dag* Fisch *dagon,* der Fischgott der Philister, gebildet ist, so auch Schimschon, der Sonnengott ».

Samson sei der erwärmende, erzeugende Gott. Sein Haar ist Bild des Wachstums. Dieser Sonnengott galt ferner als die wohltätige Macht, welche die dem Menschen und dem Leben überhaupt schädlichen Kräfte und Einflüsse vernichtet, d. h. als streitbarer Held, Heros, welcher die Erde umwandert, kämpft u. s. w., kurz als Herakles. Deshalb dürfen wir uns aber nicht darauf « capricieren », Samson dem Herakles so ähnlich wie möglich zu machen; « es ist z. B. nicht der mindeste Grund vorhanden, Samson zwölf Taten zuzuschreiben, um so weniger als diese Zahl selbst für Herakles aus späterer Zeit stammt und einen zu engen Rahmen bildet ».

Nach Renan ist die Erzählung von einem Bild der Sonne abhängig; er schreibt darüber [1] : « La mythologie pure n'était guère du goût des anciens Hébreux. Mais il n'était pas en dehors de leur esprit de transformer en anecdotes héroïques des représentations figurées mal comprises. Supposons, dans le temple de Beth-Sémès, une représentation du soleil sous la forme de tête radiée ; on a fort bien pu considérer cette image comme une tête de gibbor, et dire que ce gibbor avait sa force dans ses cheveux (ses

[1] E. Renan, Histoire du Peuple d'Israël I, Paris 1893, S. 348 f.

rayons); d'autant plus que l'on comparait souvent le soleil à un gibbor (Ps. 19, 6). Les Philistins pouvaient certainement avoir introduit en ces contrées les mythes solaires et ceux d'Héraclès; mais, pour établir un parallélisme entre les sèches légendes d'Israël et les créations mythologiques a priori des peuples aryens, il faudrait des rapprochements autrement caractérisés ».

E. Stucken [1] glaubt in der Samsongeschichte Züge des Etana-Mythus [2] zu finden. Etana, ein Heros der Vorzeit erwartete von seinem Weibe die Geburt eines Sohnes. Weil aber die Geburt des Kindes nicht recht von statten ging, wandte sich Etana an Šamaš mit der Bitte, ihm das Kraut des Gebärens zu verschaffen, damit sein Kind zur Welt kommen könne. Šamaš schickte ihn zum Adler. Dieser war ein Feind der Schlange, deren Zunge er gefressen hatte. Die Schlange beklagte sich bei dem Weltrichter Šamaš über den Adler. Šamaš gab ihr den Rat, in das Aas eines toten Wildochsen zu kriechen. Die Vögel des Himmels würden herabkommen, mit ihnen der Adler, und die Schlange könne seiner so habhaft werden. Tatsächlich hat sie ihm bei der Gelegenheit arg mitgespielt. Der Adler sollte nun dem Etana zur Erlangung des « Krautes des Gebärens » behülflich sein. Der Adler trug Etana zu diesem Zwecke in den Himmel. — Diese Züge sollen sich also in der Samsongeschichte finden und zwar 13, 2-3 erinnere an die Unfruchtbarkeit des Weibes Manoachs, und die ihr vom Engel gegebenen Vorschriften an das

[1] Astralmythen der Hebräer, Babylonier und Ägypter I (Leipzig 1896), S. 4 ff.

[2] Vgl. dazu KAT[3], S. 564 ff.

« Kraut des Gebärens », (13, 19-20) das Aufsteigen des Engels in der Flamme an den Flug Etanas, (14, 8. 13) das Aas des Löwen an das Aas des Wildochsen; (15, 19) der Eselskinnbacken und das daraus fließende Wasser sei eine Wiederholung desselben Zuges, da das Wasser hier dem verdurstenden Samson zur Labung diente, wie im anderen Falle der Honig.

E. Wietzke [1] meint, daß es ein Zeichen unheilbarer Kurzsichtigkeit wäre, in Samson nicht Ra, den ägyptischen Sonnengott, zu erkennen. « Denn das Weib in Timna, die Buhlerin in Gaza, die Dalila am Bache Sorek — was sind sie anders als Scheol-Tafenet? Was sind sie anders als drei verschiedene Augenblicksbilder der einen Gestalt der Unterwelt? Und die Philister, mit denen Samson fortwährend im Streite liegt — was sind sie anders als Söhne Setis oder Typhons, des Bösen »? (S. 22.) Die Kapitel 14 und 15 schildern nach Wietzkes Ansicht das Verhalten des Sonnengottes zu den drei ägyptisch-palästinensischen Jahreszeiten *a)* Frühling (äg. Saatzeit) c. 14; *b)* Sommer (Zeit der Weizenernte); *c)* Herbst und Winter (äg. Überschwemmungszeit) c. 15, 8 b-19. Im 16. Kapitel dagegen lernen wir das Treiben des Sonnengottes in der Unterwelt kennen. Er erbricht die Tore des Hades (16, 1-3): von Dalila bestrickt, verliert er seine Stärke und seine Augen; aber seine Kraft kehrt wieder, und er triumphiert (cf. das Spielen v. 25. 27) als echter Gott über seine Feinde.

Auch D. Völter [2] führt die Erzählung auf Ägypten

[1] Der Biblische Simson der ägyptische Horus-Ra, Wittenberg 1888.
[2] Ägypten und die Bibel, Leiden 1903, S. 103 ff.

zurück, und zwar liege der Gestalt Samsons der Hauptsache nach die Gestalt des Gottes Schu zugrunde, der dabei freilich zum Teil mit dem Sonnengott Ra selbst zusammengeflossen sei.

« Der ägyptische Gott Schu führt den Beinamen Sems, Semsu oder auch Semsen, was Alter, Älterer, Ältester oder auch Erstgeborener bedeutet, und sein Sitz ist in On, wobei nicht bloß an die eigentliche Stadt dieses Namens in Ägypten, sondern zugleich an die östliche Himmelszone zu denken ist. So könnte man versucht sein, von hier aus den Namen Samson zu erklären, falls man nicht der Ableitung von שֶׁמֶשׁ, Sonne, den Vorzug geben will. Der Hauptcharakterzug von Samsons Wesen ist seine außerordentliche Stärke. Dasselbe gilt von dem Gotte Schu. Er, der Himmelsträger oder Himmelsstützer, ist der stärkste unter den Göttern. Das Geheimnis der Stärke Samsons liegt in seinen langen Haaren. Auch beim ägyptischen Gott Schu ist das der Fall. Schu ist nämlich der leuchtende Strahl, das ausgeworfene Licht des Ra, dann speziell die Mittagssonne und im Jahreslauf die sommerliche Sonne. Nach dieser Seite seiner Bedeutung wird er im Stadium seiner höchsten Kraft, als die glühende Sonne in der heißesten Zeit des Jahres, dargestellt in der Gestalt des Löwen mit der die Sonnenstrahlen symbolisch ausdrückenden Mähne. Mit der letzteren verliert er geradeso wie Samson mit den Haaren die Kraft.

Nach der Angabe Aelians hielten die Ägypter das Tierkreiszeichen des Löwen für das Haus der Sonne, weil bei dem Eintritt in dieses Zeichen die Sonne am heißesten und glühendsten sei. Hiemit hängt wohl die Erzählung zu-

sammen, daß Samson unterwegs einem Löwen begegnet sei, ihn bezwungen und getötet habe (14, 5 ff.) Die Erklärung davon liegt darin, daß die Sonne in ihrem Laufe in das Sternbild des Löwen eintritt, und daß dies als eine Überwältigung des Löwen durch den Sonnengott aufgefaßt wurde. Die Sonne im Sternbild des Löwen ist aber gerade der ägyptische Gott Schu, dem darum selbst die Löwenmähne zugeschrieben wird. Wenn aber Samson einige Tage nachher im Aas des Löwen Honig findet, den ein Bienenschwarm hineingelegt hat, so hängt das mit der Ansicht zusammen, daß, wenn die Sonne im Sternbild des Löwen steht, die Bienen schwärmen. Daher das Rätsel, das Samson, als die im Sternbild des Löwen stehende Sonne, den Philistern gibt: « Speise ging von dem Freßer und Süßigkeit von dem Starken ». Von denselben Voraussetzungen aus wird ferner auch die Geschichte von den Füchsen, die Samson mit brennenden Schwänzen ausgesendet haben soll in die Getreidefelder der Philister, sofort durchsichtig. Es liegt dem die Vorstellung von dem durch die Sonnenhitze bewirkten Getreidebrand zugrunde.

Aus der engen Beziehung, in welcher Schu zur Sonne steht, und aus dem Charakter eines Sonnengottes, der ihm selbst zukommt, erklären sich nun aber ferner auch die immer sich wiederholenden Züge Samsons ins Philisterland. Es ist dies die symbolische Darstellung der sich immer wiederholenden Sonnenreise von Osten nach Westen. Da im Westen, wo die Sonne untergeht, sind die Feinde der Sonne, und damit hängen denn auch die verschiedenen Erzählungen zusammen von den Versuchen der Philister, Samson gefangen zu halten und seiner Kraft zu berauben.

Daß Samson die Anschläge zu nichte macht, die Bande zerreißt und in seine Heimat zurückkehrt, erklärt sich daraus, daß die Sonne niemals im Westen bleibt, sondern immer wieder ungehemmt mit ungebrochener Kraft im Osten aufgeht. Bezeichnend ist in dieser Beziehung besonders die Erzählung in Jud. 16, 1-3. Da kommt Samson nach Gaza und liegt über Nacht bei einer Hure, während die Einwohner am Stadttor auf ihn lauern, um ihn bei Tagesanbruch zu erwürgen. Samson aber erhebt sich um Mitternacht, ergreift beide Türen am Stadttor samt den beiden Pfosten, hebt sie aus mit den Riegeln und trägt sie auf seinen Schultern hinauf auf die Höhe des Berges von Hebron. Daß der Sonnengott im Westen nicht zurückgehalten werden kann, sondern jeden Morgen im Osten wieder aufgeht, ist auch hier der allgemeine Grundgedanke. Die Hure, bei der Samson die Nacht zubringt, ist die Finsternis, « die Herrin der Unterwelt », von der in den ägyptischen Texten die Rede ist. Der Durchbruch Samsons aber um Mitternacht erklärt sich daraus, daß nach der ägyptischen Mythologie die zwölfte Stunde der Nacht es ist, in der der Sonnengott die letzte Pforte der Unterwelt passiert, und in den Schlund des Nun eintritt, um da aufs Neue gebildet zu werden. Wenn ferner Samson die Pforten des Stadttors von Gaza samt den Pfosten und Riegeln auf die Höhe des Berges vor Hebron trägt, so hängt dies wohl damit zusammen, daß nach ägyptischer Vorstellung in der östlichen Himmelszone von On die Himmelspforte war, aus welcher, nachdem der Riegel zurückgeschoben ist, der Sonnengott zu neuem Laufe hervortritt. Diese Pforte des Sonnengottes wird hier als die erbeutete Stadtpforte von

Gaza vorgestellt, und bezeichnend ist, daß die Pforte gerade bei Hebron niedergesetzt worden sein soll, dem mit Mamre identischen Ort, den wir bereits als uralte Kultstätte des Sonnengottes, als das hebräische Gegenstück zu dem ägyptischen On (Heliopolis), kennen gelernt haben ».

Auch die Steinkluft zu Etam sei ein Bild der Tiefe, in welcher der Sonnengott des Nachts weilt. Auf seine Befreiung aus der Unterwelt beziehe sich die Erzählung von dem Erschlagen von 1000 Philistern. Wenn dann vom Wasser die Rede ist, mit welchem Samson sich labt, so sei darin ein Bezug auf den ägyptischen Sonnengott, der aus der Unterwelt in das Urwasser oder den Schlund des Nun eintritt, aus dem er zu neuem Glanze erhoben wird.

Völter meint auch das Ausstechen der Augen Samsons erklären zu können. « Die langen Haare des Samson, auf denen seine Kraft beruht, sind die Lichtstrahlen des Sonnengottes. Wenn dieser des Abends seiner Strahlenmähne beraubt im Westen versinkt, dann triumphieren seine Gegner über ihn. Und es war ein naheliegendes Bild, den in der Tiefe den Blicken entzogenen, macht- und wirkungslos gewordenen Sonnengott als im Gefängnis befindlich und in Ketten gelegt sich vorzustellen. Ergibt sich diese Erklärung aus der Auffassung des Samson als eines Sonnengottes überhaupt, so erinnern doch schon die langen Haare speziell an die Löwenmähne des Schu. Besonders gut aber erklärt sich von Schu aus das Ausstechen der Augen des Samson. Denn Schu ist das eine Auge des Sonnengottes Ra, während seine Zwillingsschwester Tafnut, die mit ihm vielleicht hier zu einer Person zusammengeschmolzen ist, das andere ist. Und auch in der ägyp-

tischen Mythologie begegnen wir der Vorstellung, daß dem Ra sein Auge verletzt oder entrissen wird, womit sich die Ägypter die Abnahme des Lichts in der Zeit der kürzer werdenden Tage erklärt haben ».

« Wenn im Dagontempel zu Gaza der geblendete Samson die beiden Hauptsäulen, zwischen denen er steht, umfaßt und sie mit sich niederbeugend den Tempel zum Einsturz bringt, so ist das nur die lokale Spezialisierung dessen, was der ägyptische Mythus von Schu erzählt. Schu ist der Gott, der die Säulen des Himmels erhebt. Dasselbe wird ausgedrückt durch die Vorstellung, daß Schu des Morgens zwischen Himmel und Erde, die in der Nacht auf einander ruhen, gewaltsam eindringt, den Himmel emporhebt und sich als Stütze unter denselben stellt, so daß nun die Sonnenstrahlen sich entfalten können. Die Kehrseite ist natürlich, daß des Abends mit Sonnenuntergang Schu dem Himmel wieder seine Stütze entzieht, so daß derselbe auf die Erde niedersinkt, also gewissermaßen zusammenzustürzen scheint. Diese in der ägyptischen Mythologie heimische Vorstellung ist in jener alttestamentlichen Erzählung konkret verarbeitet, und zwar so, als ob der geblendete Samson zur Rache dafür, daß ihn die Feinde im Westen des Augenlichtes beraubt haben, den Tempel ihres Gottes Dagon habe zusammenstürzen lassen. Die Grundlage dieser Erzählung ist offenbar jener ägyptische Mythus von Schu als dem Erheber der Säulen des Himmels, und daß dem so ist, wird dadurch noch besonders deutlich, daß auch Dagon ein Himmelsgott war, dessen Tempel oder Wohnung eben der von Schu getragene Himmelsdom gewesen ist ».

Aber wie kam es, daß die Israeliten aus Samson einen Richter machten, und wie ist das Entreißen des Geheimnisses seiner Kraft zu erklären? Das findet seine Erklärung nach Völter in dem Mythus von Ra, zu dem Schu in der allerengsten Beziehung steht. « In der Urzeit residierte Ra in Heliopolis. Täglich kam er auf seiner Reise in seine Provinzen, in denen er sich je eine Stunde aufhielt, um alle schwebenden Fragen in höchster Instanz zu entscheiden. Die Kleinen wie die Großen fanden bei ihm Gehör, er beschwichtigte ihre Klagen, schlichtete ihre Streitigkeiten, belehnte die Würdigen mit Gütern aus den königlichen Domänen, sicherte jeder Familie die Einkünfte, die sie zu ihrem Lebensunterhalt nötig hatte, zeigte ein Herz für die Leiden seines Volkes und suchte ihnen abzuhelfen. Jeden, der zu ihm kam, lehrte er die wirksamen Formeln gegen die kriechenden und wilden Tiere, die Zaubermittel, um die bösen Geister zu verjagen, und die besten Rezepte, um Krankheiten zu verhüten. So kam es, daß er aus lauter Freigebigkeit schließlich bloß noch einen Talisman für sich bewahrt hatte, den Namen, den sein Vater und seine Mutter ihm bei seiner Geburt gegeben und allein ihm geoffenbart hatten, und den er in der Tiefe seiner Brust verborgen hielt aus Furcht, daß ein Zauberer sich desselben bemächtigen und ihn für seine schlechten Zwecke mißbrauchen könnte. So ist auch Samson der große mächtige und gütige Richter seines Volks, und das von Ra sorgfältig gehütete Rätsel oder Geheimnis seines Namens erinnert an das Rätsel, das Samson in Ri. 14 den Philistern aufgibt, und das ebenfalls auf Samsons Wesen und Stärke sich bezieht, sowie an das

rätselhafte Geheimnis seiner Kraft, hinter das die Philister nach c. 16 so gerne kommen wollten ».

« Wie dem Samson sowohl in c. 14 als in c. 16 sein Rätsel oder Geheimnis trotz seines Widerstrebens und seiner Ausflüchte schließlich listiger Weise von einer Frau entrissen wird, so geschieht dasselbe bei Ra. Auch dem alternden Ra wird von einer Frau nachgestellt in der Absicht, ihm sein letztes Geheimnis zu entreißen. Isis, bisher eine einfache Frau im Dienst des Pharao, faßt diesen Plan, um sich mittelst des Namens des erhabenen Gottes den Besitz der Welt und göttliche Würde zu erringen. Mit Gewalt war natürlich gegenüber Ra nichts auszurichten, darum dachte sich Isis einen anderen Feldzugsplan aus. Sie bedachte, daß man einen von einer Krankheit befallenen Menschen oder Gott nur dann zu heilen vermöge, wenn man seinen wahren Namen kenne und damit das böse Wesen, das ihn plagt, beschwöre. So beschloß denn Isis dem Ra ein heftiges Leiden zu erwecken, dessen Ursache sie ihm verbarg, um sich dann zu seiner Pflege anbieten und dem Leider das geheimnisvolle, für eine erfolgreiche Beschwörung unerläßliche Wort « entrücken » zu können. Aus Schlamm, der mit dem Schleim des Gottes durchsetzt ist, bildet die Isis eine Schlange, die sie im Sand des Wegs versteckt. Ra, der auf seiner täglichen Rundreise des Weges kommt, wird von ihr gebissen und erhebt ein fürchterliches Gebrüll. Mit einer bis zum Himmel und seiner Enneas dringenden Stimme ruft er: Was ist das? Was ist das? und seine Götter rufen: Was dann? Was dann? Aber vor Zittern und Klappern vermag Ra nicht zu antworten. Endlich kommt er zu sich und kann sich verständlich

machen. Irgend etwas Schmerzhaftes hat ihn gestochen, sein Herz fühlt es, aber seine Augen können es nicht sehen, seine Hand hat es nicht geschaffen, niemand weiß, was es ist, und doch hat er nie gleichen Schmerz empfunden. Es ist nicht Feuer und es ist nicht Wasser, und doch steht sein Herz in Flammen, zittert sein Fleisch und geht von dem magischen Zauber ein Beben durch seine Glieder. Er ruft die Götterkinder, und sie kommen alle mit ihren Zauberbüchern. Auch Isis kommt und fragt: « Was ist das? Was ist das, o Götterrater? Sollte es nicht sein, daß eine Schlange den Schmerz in dir verursacht, daß eines deiner Kinder das Haupt gegen dich erhebt? Fürwahr es wird durch heilsame Beschwörungen überwunden werden, und ich werde es zwingen, zu fliehen aus dem Anblick deiner Strahlen ». Wie der Sonnengott die Ursache seiner Qualen vernimmt, beginnt er aufs Neue zu jammern und sein Unglück und Leiden zu erzählen. Isis schlägt ihm nun ihr Heilmittel vor und fragt ihn im Vertrauen um seinen unaussprechlichen Namen. Aber er ahnt die List und sucht sich durch Aufzählung seiner Titel aus der Affaire zu ziehen. Er nennt sich dies und nennt sich das und versichert schließlich, daß er heiße: Chepera des Morgens, Ra des Mittags, Tum des Abends. Doch es half nichts, das Leiden blieb unvermindert bestehen. Da sagte Isis zu Ra: « Dein Name ist nicht ausgesprochen in dem, was du mir mitgeteilt hast. Sag ihn mir, denn der wird leben, den man beschwört bei seinem eigenen Namen ». Von brennender Pein geplagt gab Ra zü, daß Isis ihn inwendig durchsuche, und daß sein Name aus seinem Busen übergehe in den ihrigen. In der Tat war der allermächtigste

Name im Körper des Gottes verborgen, aber er ließ sich nicht anders herausziehen als durch eine Operation, ähnlich derjenigen, welcher die Leichname zum Zweck ihrer Mumifizierung unterworfen werden. Isis nahm dieselbe vor und hatte den Erfolg, das Gift zu vertreiben und sich selbst durch die Kraft des Namens Göttlichkeit zu erwerben. So ward Ra durch die Schlauheit einer einfachen Frau seines letzten Talismans beraubt.

Gerade bei dieser zweiten Hälfte des Mythus springt die Parallele zum entsprechenden Teil der Samsonlegende besonders deutlich in die Augen. Hier und dort wird der Sonnengott durch die List einer Frau seines letzten Geheimnisses, des Geheimnisses seiner Kraft, beraubt. Hier wie dort trachtet der Sonnengott zunächst durch falsche Vorspiegelungen sich des gefährlichen Angriffs zu erwehren, aber hier wie dort erliegt er schließlich dem listigen Andrang der Frau. Beidemal wird dann auch an dem Sonnengott eine Operation vorgenommen. Im Mythus von Ra besteht sie in einem eigentlichen chirurgischen Eingriff, während sie bei Samson allerdings sich auf das Abschneiden der Haare reduziert. Und wenn das Mittel, das die Isis dem Ra gegenüber zur Erreichung ihres Zweckes anwendet, das Gift einer von ihr hergestellten Schlange ist, so ist es bei Dalila das Gift der Liebe, das sie dem Samson einflößt. Die Rolle, die im Mythus von Ra die Isis spielt, ist im Samsonmythus sehr passend auf die Philisterin Dalila übertragen, deren Name ohne Zweifel mit dem hebräischen לילה zusammenhängt, so daß Dalila die Repräsentantin der Nacht oder Finsternis wäre, die den Sonnengott im Westen in ihren Armen empfängt, aber auch um seine Kraft bringt».

* * *

Wenn wir nicht irren, wird die Geschichte Samsons deshalb für einen Mythus gehalten, weil sie eine Ähnlichkeit mit den bekannten Sonnenmythen aufweist, hauptsächlich aber wohl deshalb, weil von dem Helden so außerordentliche Dinge erzählt werden, daß man sich genötigt sieht, sie in das Reich des Unwahren zu verweisen. Wie steht es nun tatsächlich damit?

Einige von den Taten Samsons überschreiten gewiß nicht die Grenzen des natürlich Möglichen. Dahin gehört das Erdrosseln des Löwen. Daß es in Palästina früher Löwen gab, beweisen die Ortsnamen Lebaoth (Jos. 15, 23), Beth Lebaoth (Jos. 19, 6), Lais, später Dan genannt. Jedenfalls gab es in Arabien und Assyrien Löwen, wie die Berichte über die dort veranstalteten Jagden der assyrischen und ägyptischen Könige beweisen; und aus diesen Gegenden konnte sich ein Löwe bis nach Palästina verirren.

Der Löwe, mit dem Samson kämpfte, war nach dem Bericht wohl ein erwachsener, aber er war doch kleiner als die afrikanischen Löwen, da den alten Berichten zu entnehmen ist, daß die syrischen Löwen kleiner waren.

Daß Samson den Löwen erwürgte, ist nichts Unmögliches (vgl. 1 Sam. 17, 34 und Amos 3, 12); auch von abyssinischen Hirten wird erzählt, daß sie, nur mit einem Stock bewaffnet, den Löwen entgegengehen und sie erlegen. Suidas berichtet, daß Polydamas Scotusaeus ähnlich einen Löwen auf dem Olymp tötete.

Daß Bienen im Körper (גְוִיָּה) des toten Löwen sich ansiedelten, ist nichts Unmögliches. Die in Palästina zahlreichen wilden Bienen finden nicht immer eine passende Behausung und sind infolgedessen oft dort anzutreffen, wo

man sie nicht erwarten würde. Wohl sagt man, daß sie den schlechten Geruch meiden; aber ein solcher brauchte auch nicht vorhanden zu sein. Denn der Leichnam des Löwen ist als mumifiziert zu denken, oder die Bienen waren in dem Gerippe, vielleicht in dem Kopfe des Skelettes. Daß Leichen in Palästina von der Hitze so aufgetrocknet werden können, daß sie zur Mumie werden, ist nicht unmöglich, und es wird dies vielfach angenommen. P. Ohrwalder erzählt von menschlichen Leichen in Chartum, die auf diese Weise mumifiziert wurden. In Palästina wird ein totes Tier gewöhnlich von Hyänen, Schakalen, Geiern u. s. w. abgenagt, und so können wir uns vielleicht die Bienen im bloßen Gerippe des Löwen denken. Vgl. die Erzählung Herodots (5, 114), wonach ein Bienenschwarm sich das Haupt des Onesilus, welches über einem Tore befestigt war, als Behausung wählte.

Nach 14, 19 erschlug Samson in Askalon 30 Philister, was bei hervorragender Körperkraft nicht ausgeschlossen ist.

Daß er eine große Anzahl שׁוּעָלִים fangen konnte, ist wohl anzunehmen bei der großen Menge von Schakalen in Palästina. Das hebr. Wort scheint eigentlich Füchse zu bezeichnen, aber ein Übergang dieser Bedeutung zu den Schakalen ist jedenfalls nicht ausgeschlossen.

Er jagt dann 1000 Philister mit einem frischen Eselskinnbacken in die Flucht; von einem Töten derselben ist nicht ausdrücklich die Rede, da das Wort נכה gebraucht wird. Oft wird diesem Verbum ausdrücklich das Hiph. von מות hinzugefügt, wenn es sich um Töten handelt.

Daß Samson das Tor von Gaza davonträgt, scheint zwar die Kraft eines Menschen zu übersteigen. Aber wir

wissen nichts von der Größe des Tores und anderseits sind Menschen bekannt, die eine außerordentliche Muskelkraft haben. Vgl. die Erzählung über Vinnius Valens bei Plinius (Hist. nat. 7, 19) : « Vinnius Valens meruit in praetorio divi Augusti centurio, vehicula cum culeis onusta, donec exinanirentur, sustinere solitus; carpenta apprehensa una manu retinere, obnixus contra nitentibus iumentis, et alia mirifica facere, quae insculpta monumento eius spectantur. Idem M. Varro : Rusticellus, inquit, Hercules appellatus, mullum suum tollebat. Fusius Salvus duo centenaria pondera pedibus, totidem manibus et ducenaria duo humeris contra scalas ferebat. Nos quoque vidimus Athanatum nomine, prodigiosae ostentationis, quingenario thorace plumbeo indutum, cothurnisque quingentorum pondo calciatum per scenam ingredi ».

Das Zerreißen von sieben Stricken ist auch keine Unmöglichkeit, wenn man bedenkt, was außergewöhnlich starke Leute oft leisten können.

Weil wir über die Architektur des Hauses, dessen Säulen Samson umwarf, nichts wissen, so können wir auch diesbezüglich nichts Bestimmtes sagen. Strabo erzählt von Milo Crotoniates, einem Schüler Pythagoras', daß er einmal bemerkte, wie ein Gebäude, in dem Philosophen versammelt waren, zu fallen anfing. Da sprang er an die Stelle der Säule, welche das Gebäude zu halten hatte, nun aber wich, und er hielt das Dach so lange, bis alle Philosophen in Sicherheit waren.

Weil aber der Bericht über Samson auf eine Volkserzählung zurückgeht (vgl. oben S. 8 ff.), so kann zugegeben werden, daß einige Taten vergrößert wurden.

Was die Ähnlichkeit Samsons mit Herakles betrifft, so läßt sie sich zum Teil nicht wegläugnen. Aber auch der Unterschied ist nicht gering. Denn Samson durchreist nicht die ganze Welt, er bleibt in der nächsten Nähe von seiner Heimat und kämpft nicht mit mythischen Wesen, sondern mit Philistern und erschlägt einen wirklichen Löwen. Auf zwölf lassen sich seine Taten nicht reduzieren, wie es mehrere Autoren wollten. « Während bei Herakles die Beziehung des Mythus auf Naturvorgänge überall durchsichtig ist, zeigt sich bei Samson alles ausreichend geschichtlich bestimmt und bedingt, und die Durchführung der mythischen Auffassung in allen einzelnen Episoden der Samsongeschichte verwickelt in Geschmacklosigkeiten [1] ».

Der Name Samsons hängt wohl mit der Sonne zusammen, obgleich wir nicht bestimmt sagen können, wie. Aber bei den Israeliten kommen solche Namen vor, ohne daß man daraus schließen dürfte, daß die einen solchen Namen führende Person Sonne, Mond etc. wäre. Nicht einmal das folgt daraus, daß sie Verehrer der Sonne, des Mondes etc. wären.

Eine Schwierigkeit ist nicht zu verachten : die außergewöhnliche Kraft Samsons hängt von seinen Haaren ab. Aber das wird doch viel besser mit dem Nasiräat in Verbindung zu setzen sein als mit dem Sonnenmythus. Der Gottgeweihte ließ sein Haar wachsen ; so lange sich das an Samson erfüllte, besaß er nach der biblischen Erzählung die außerordentliche ihm von Gott verliehene Kraft.

Wohl beruft man sich auf 16, 7 (כאחד האדם), um

[1] S. Oettli, Buch der Richter, München 1893, S. 283.

zu zeigen, daß Samson ein Heros war; Schultze[1] sieht in ihm deshalb einen Gibbôr und fügt hinzu: « Das geht aus seiner göttlichen Abstammung (Ri. 13), sowie aus seiner übernatürlichen Stärke und aus dem Umstande hervor, daß er eine heilige Quelle hütet (15, 19), daß er wilde Tiere zerreißt (14, 5 f.) und besonders an Orten, die dem Frauendienste geweiht waren, der Minne pflegt (in Timnah 14, 1 ff.; cf. Gen. 38, 12 ff.; in Gaza 16, 1; am Bache Sorek 16, 4) ». Aber כאחד האדם bedeutet nichts anderes als: ich wäre « wie jeder andere gewöhnliche Mensch »; die von Schultze vorgebrachten Argumente beweisen nicht das, was er dartun will.

Mit Recht hat Baethgen[2] bemerkt, daß wir von keinem heidnischen Gott, sei es Zeus, Apollo, Baldur oder irgend ein andrer, lesen, er habe im Winter eine Glatze gehabt; daß wir nicht jeden Helden, der mit einem Löwen kämpft, gleich für einen Sonnenheros halten dürfen (auch Benaja, der Sohn Jojadas, erschlug einen Löwen 2 Sam. 23, 20, und David tötete ebenfalls Löwen); daß auch die Liebschaften Salomos wie die Samsons auf der Erinnerung beruhen müßten, daß der Sonnengott der Gott der Fruchtbarkeit und Zeugung ist; und daß der Tod des Herkules zwar deutlich ein Symbol des Absterbens der Sonnenkraft sei, Samson aber beweise gerade im Augenblick des Todes eine größere Kraft als bei Lebzeiten.

Hiermit wäre das Hauptsächlichste gegen Steinthal gesagt. Man kann noch hinzufügen, daß seine Erklärung

[1] Handbuch der ebräischen Mythologie, S. 121.

[2] Beiträge zur semitischen Religionsgeschichte, Berlin 1888, S. 163 ff.

des Rätsels ganz unrichtig ist, da in Palästina die Bienen zur Zeit, wo die Sonne im Zeichen des Löwen steht, nicht gerade Honig sammeln können, weil es um diese Zeit keine Blüten gibt, indem die Sonne alles ausgedörrt hat. Auch die Beziehung des Eselskinnbackens auf die Sonne ist mehr als problematisch, ebenso wie die der Füchse [1]. Mit Recht schrieb E. Reuß [2]: « Allerdings heißt Samson hebräisch kleine Sonne und der Löwe ist auch da, nur nicht der nemäische, und allenfalls kann man mit gutem Willen in den brennenden Schwänzen der Füchse das Symbol des das Korn schädigenden Sonnenbrandes sehen. Alles Übrige ist an den Haaren herbeigezogen, die selbst bei Samson dazu nicht ausreichen ». Und J. Wellhausen [3] sagt, daß Steinthal zu viel an einen Nagel gehängt habe.

Renan hat zwar seine Erklärung als möglich angesehen, aber er bemerkte selber, daß solche mythologische Erklärungen bei den Israeliten nicht sehr wahrscheinlich seien.

Stuckens Auffassung ist meines Erachtens ganz verfehlt. Die Ähnlichkeit mit dem Etana-Mythus ist nicht wahrscheinlich. In der Samsongeschichte kommt kein Kraut des Gebärens vor, kein Aas eines Wildochsen und kein Aufsteigen Samsons in den Himmel.

Wietzkes und Völters Erklärungen der Samsongeschichte aus dem Ägyptischen sind fernliegend. Trotz

[1] Vgl. J. G. Frazer, The Golden Bough[2] II, S. 283, wo nicht die Sonne, sondern der Getreidegeist in Form eines Fuchses erscheint.

[2] Die Geschichte der heiligen Schriften Alten Testamentes, Braunschweig 1890, S. 133.

[3] Die Komposition des Hexateuchs, Berlin 1899, S. 225.

einiger Ähnlichkeiten mit den Mythen des Niltales trägt die Samsongeschichte ein so stark hebräisches Gepräge, daß die Ähnlichkeiten wohl nur zufällig sein werden.

Wie vorsichtig man sein muß, hat schon J. B. Perès gezeigt, der im Jahre 1835 auf ähnliche Weise « bewiesen » hat, « comme quoi Napoléon n'a jamais existé » ! Er hat es getan, um das System Dupuis', welcher alle Religionen von den Astralmythen ableitete, lächerlich zu machen. Napoleon, sagte er, ist nichts als Apollo, die Sonne, der Verwüster. Wie Apollo auf einer Insel des Mittelländischen Meeres (Delos) geboren wurde, so auch Napoleon (auf Korsika). Napoleons Mutter Laetitia ist Leto, Latona, die Freude des Morgenrots. Seine drei schönen Schwestern sind die drei Grazien. Seine vier Brüder die vier Jahreszeiten; drei davon wurden Könige, wogegen der vierte, der Winter, nicht herrschte. Die zwölf Mareschalle sind die zwölf Tierkreiszeichen. Wie die Sonne im Orient aufgeht, so fing Napoleon seine siegreiche Laufbahn im Orient an. Er herrschte zwölf Jahre über Frankreich, d. h. die Sonne herrscht zwölf Stunden des Tages. Im weiten Westen starb Napoleon, wie die Sonne im Westen untergeht. Demnach hat Napoleon I. nie existiert, und das ist so wahr, daß das Jahr 1814, das letzte seiner Herrschaft, in den Dokumenten vielfach als das 19. Regierungsjahr Ludwig XVIII. angeführt wird!

ERKLÄRUNG.

I. **Übersetzung des hebräischen Textes.**

KAP. 13. 1 **Und die Israeliten taten wieder das Böse in den Augen Jahwes; da gab sie Jahwe vierzig Jahre hindurch in die Hand der Philister.**

2 Es war ein Mann aus Ṣorʿa aus dem Geschlechte der Daniter namens Manoach; dessen Weib war unfruchtbar und hatte nicht geboren.

3 Da erschien der Engel Jahwes dem Weibe und sprach zu ihr:

Siehe, du bist unfruchtbar
Und hast nicht geboren;
Aber du sollst schwanger werden und einen Sohn gebären.
4 *So* [nimm dich denn in acht und] *trinke jetzt*
Weder Wein noch berauschendes Getränke,
Und iß
Keinerlei Unreines.
5 *Denn siehe, du sollst schwanger werden*
Und einen Sohn gebären.
Kein Schermesser soll kommen
Auf sein Haupt;
Denn ein Gottgeweihter

Soll er [der Knabe] *sein vom Mutterleibe an,*
Und er wird anfangen zu erretten
Israel aus der Gewalt der Philister.
6 Und das Weib ging hin und erzählte ihrem Manne also:
Ein Mann Gottes
Kam zu mir:
Sein Aussehen war
Wie das Aussehen [eines Engels] *Gottes*
[Sehr furchtbar];
Aber ich fragte ihn nicht,
Woher er sei,
Und seinen Namen
Tat er mir nicht kund.
7 *Und er sprach zu mir:*
Siehe, du wirst schwanger werden
Und einen Sohn gebären.
So trinke nun
Weder Wein noch berauschendes Getränk
Noch iß
Etwas Unreines:
Denn ein Gottgeweihter
Soll er [der Knabe] *sein vom Mutterleibe an*
Bis zu seinem Tode.
8 Da betete Manoach zu Jahwe und sprach:
Ich bitte, o Herr!
Der Gottesmann,
Den du gesandt hast,
Möge doch noch einmal zu uns kommen
Und uns belehren, was wir zu tun haben
Betreffs des Knaben, der geboren werden soll.

9 Und Gott erhörte Manoach, so daß der Engel Jahwes
nochmals zu dem Weibe kam, während sie eben auf dem
Felde saß, und ihr Mann, Manoach, nicht bei ihr war.
10 Da lief das Weib schleunigst hin und berichtete es
ihrem Manne und sprach zu ihm:

Siehe, es ist erschienen
Bei mir der Mann,
Welcher neulich
Zu mir kam.

11 Da machte sich Manoach auf und folgte seinem
Weibe und kam zu dem Mann und sprach zu ihm:

Bist du der Mann,
Der mit dem Weibe geredet hat?

Und er antwortete: Ich bin es.
12 Und Manoach sprach:

Zur Zeit,
Wo dein Wort eintrifft,
Wie soll es gehalten werden
Mit dem Knaben?
[Und wie mit ihm verfahren werden?]

13 Da antwortete der Engel Jahwes Manoach:

Vor allem, was ich genannt habe
Dem Weibe, muß sie sich hüten.
14 *Von allem, das kommt*
Vom Weinstock, soll sie nicht essen,
Wein und berauschendes Getränk
Soll sie nicht trinken
Und keinerlei Unreines
Soll sie essen;
[Alles was ich ihr befohlen habe, soll sie halten.]

15 Da sprach Manoach zum Engel Jahwes:
Wir möchten dich gern zurückhalten
Und dir ein Ziegenböckchen vorsetzen.
16 Aber der Engel Jahwes erwiderte Manoach:
Wenn du mich zurückhältst,
Werde ich doch von deinem Brot nicht essen;
Wenn du aber ein Brandopfer zubereiten willst,
So bringe es Jahwe dar.

Denn Manoach wußte nicht, daß es der Engel Jahwes
war. 17 Da sprach Manoach zu dem Engel Jahwes:
Wie heißest du?
Denn wenn dein Wort eintrifft,
Wollen wir dich ehren.
18 Der Engel Jahwes aber sprach zu ihm:
Was fragst du mich dieses?
Mein Name, er ist wunderbar!

19 Da nahm Manoach das Ziegenböckchen und das
Speisopfer und brachte es auf einem Steine Jahwe dar, der
Wunderbares vollbringt. [Und Manoach und sein Weib sahen.]
20 Als aber die Flamme von dem Altar zum Himmel auf-
stieg, da stieg der Engel Jahwes in der Altarflamme auf,
und als Manoach und sein Weib dies sahen, da fielen sie
auf ihr Angesicht zur Erde. 21 Und der Engel Jahwes
erschien dem Manoach und seinem Weibe nicht wieder.
Da erkannte Manoach, daß es der Engel Jahwes war.
22 Und Manoach sprach zu seinem Weibe:
Sicherlich müssen wir sterben,
Denn wir haben Gott gesehen.
23 Aber sein Weib entgegnete ihm:
Wenn Jahwe vor hätte,

Uns zu töten,
So hätte er von uns nicht angenommen
Ein Brandopfer und Speisopfer
Und hätte uns nicht ansehen lassen
Dies alles.
[Und hätte uns solches nicht verkündigt.]

24 Und das Weib gebar einen Sohn und nannte ihn
Samson. Und der Knabe wuchs heran, und Jahwe segnete
ihn. 25 Und der Geist Jahwes fing an ihn zu treiben im
Lager Dans, zwischen Ṣorʿa und Eštaʾol.

KAP. 14. 1 Und Samson ging hinab nach Timna
und sah in Timna ein Weib unter den Töchtern der
Philister. 2 Da ging er hinauf und erzählte es seinem
Vater und seiner Mutter und sprach :

Ein Weib habe ich gesehen [in Timna]
Unter den Töchtern der Philister:
So gebt sie nun
Mir zum Weibe!

3 Aber sein Vater und seine Mutter erwiderten ihm :

Gibt es denn in deiner Familie
Und in deinem ganzen Volke kein Weib,
Daß du hingehst, um zu holen
Ein Weib von den unbeschnittenen Philistern?

Und Samson sprach zu seinem Vater :

Diese hole mir,
Denn sie gefällt mir!

4 Und sein Vater und seine Mutter wußten nicht, daß
das von Jahwe geschah, weil er den Philistern gegenüber
einen Anlaß suchte. Zu jener Zeit herrschten nämlich die
Philister über Israel.

5 Und Samson [und sein Vater und seine Mutter] ging
hinab nach Timna und er kam bis zu den Weinbergen
von Timna, und siehe, ein junger Löwe trat ihm brüllend
entgegen. 6 Da kam Jahwes Geist über ihn, daß er ihn
zerriß, wie man ein Böckchen zerreißt, ohne daß er irgend
etwas in seiner Hand hatte. [Seinem Vater und seiner
Mutter aber erzählte er nicht, was er getan hatte.] 7 Dann
ging er hinab und besprach sich mit dem Weibe, und sie
gefiel Samson.

8 Nach einiger Zeit kam er wieder, um sie zu heiraten.
Als er abbog, um den Kadaver des Löwen zu sehen, da fand
sich in dem Körper des Löwen ein Bienenschwarm und
Honig. 9 Und er strich ihn auf seine Hände heraus und
aß im Weitergehen. Und er ging zu dem Weibe [zu seinem
Vater und zu seiner Mutter] und er gab ihr und sie aßen; aber
er sagte ihr nicht, daß er den Honig aus dem Aase des Löwen
genommen hatte. 11 Und als sie (die Philister) ihn sahen,
bestellten sie (ihm) dreißig (Hochzeits-)Gesellen, daß sie
um ihn seien. 10 [Und sein Vater ging hinab zu dem Weibe.]
Die veranstalteten ein siebentägiges Fest, wie es die
jungen Leute zu tun pflegen. 12 Und Samson sprach zu
ihnen:

Ich will euch aufgeben
Ein Rätsel;
Wenn ihr es mir
Lösen könnt
Während der sieben Tage des Freudenfestes,
Und zwar wenn ihr es selbst findet,
Dann will ich euch geben
Dreißig linnene Kleider

Und dreißig
Feierkleider.
13 *Seid ihr aber nicht imstande,*
Es mir zu lösen,
Dann sollt ihr mir geben
Dreißig linnene Kleider
Und dreißig
Feierkleider.
Und sie sprachen zu ihm :
Gib dein Rätsel auf,
Daß wir es hören !
14 Da sprach er zu ihnen :
Von dem Freßer ging Speise aus
Und von dem Starken ging Süßigkeit aus.
Aber sie vermochten das Rätsel nicht zu lösen [drei
Tage lang.] 15 [Und es geschah am siebenten Tage] Da sprachen
sie zu dem Weibe Samsons :
Berede doch deinen Mann,
Daß er dir das Rätsel löst,
Sonst verbrennen wir dich
Und das Haus deines Vaters [mit Feuer].
Um uns arm zu machen,
Habt ihr uns [hierher] *geladen?*
16 Da weinte das Weib Samsons vor ihm und sprach :
Nur Abneigung hast du für mich
Und nicht Liebe.
Ein Rätsel hast du aufgegeben
Meinen Volksgenossen,
Mir aber hast du es nicht kundgetan.
Da sprach er zu ihr :

Siehe, meinem Vater
Und meiner Mutter habe ich es nicht kundgetan
Und dir sollte ich es kundtun?

17 Und sie weinte vor ihm die sieben Tage, während
welcher sie das Freudenfest hatten, am siebenten Tage aber
tat er es ihr kund, weil sie ihm hart zugesetzt hatte. Und
sie teilte das Rätsel ihren Volksgenossen mit. 18 Am
siebenten Tage sagten dann die Männer der Stadt, als er in
das Gemach ging, zu ihm:

Was ist süßer als Honig
Und was ist stärker als der Löwe?

Und er sprach zu ihnen:

Hättet ihr nicht mit meiner Färse gepflügt,
Hättet ihr mein Rätsel nicht gelöst!

19 Da überkam ihn der Geist Jahwes, und er zog
hinab nach Aškalon und erschlug von ihnen dreißig Mann
und nahm ihre Feierkleider und gab die Feierkleider denen,
die das Rätsel kundgetan hatten. Und zornentbrannt ging
er hinauf in seines Vaters Haus. 20 Des Samsons Weib
aber ward seinem Gesellen zu teil, der ihm Brautführer-
dienste geleistet hatte.

KAP. 15. 1 Nach einiger Zeit aber, in der Zeit der
Weizenernte, besuchte Samson sein Weib mit einem
Ziegenböckchen und sprach:

Ich will zu meinem Weibe ins innere Gemach gehen.

Aber ihr Vater gestattete ihm nicht einzutreten. 2 Und
ihr Vater sprach:

Fürwahr ich dachte,
Daß du gegen sie Abneigung gefaßt hättest;
So gab ich sie denn deinem Gesellen.

Aber ihre jüngere Schwester,
Ist sie nicht schöner als sie?
Sie gehöre dir anstatt jener!

3 Samson aber sprach zu ihm:

Diesmal bin ich ohne Schuld den Philistern gegenüber,
Wenn ich ihnen Böses antue!

4 So ging denn Samson hin und fing dreihundert
Füchse, nahm Fackeln, kehrte einen Schwanz gegen den
andern und legte in die Mitte, zwischen je zwei Schwänze,
eine Fackel. 5 Dann steckte er die Fackeln in Brand und
sandte sie in die Felder der Philister und zündete an sowohl die Garben als auch das Getreide auf dem Halme,
sowohl Weinberge als Oliven. 6 Als nun die Philister
fragten:

Wer hat dies getan?

hieß es:

[Samson,] *Der Schwiegersohn des Timners,*
Weil dieser sein Weib genommen
Und es seinem Gesellen gegeben hat.

Da kamen die Philister herangezogen und verbrannten
sie samt dem Hause ihres Vaters. 7 Samson aber sprach
zu ihnen:

Da ihr dergleichen tut,
So will ich an euch Rache nehmen
Und dann erst ruhen.

8 Da schlug er sie denn « Schenkel und Hüfte »
[mit heftigen Schlägen] und zog dann hinab und hielt sich in
der Felsenkluft von ʿEṭam auf.

9 Da rückten die Philister heran, lagerten sich in

Juda und fielen in Lechi ein. 10 Und als die Judäer
sagten:

Warum seid ihr gegen uns heraufgezogen?

erwiderten sie:

Um Samson zu binden, sind wir herangezogen,
Um ihm zu tun, was er uns getan hat.

11 Da zogen drei tausend Mann aus Juda hinab zur
Felskluft ʿEṭam und sprachen zu Samson:

Weißt du denn nicht,
Daß sie [die Philister] *unsere Herren sind?*
Was hast du uns
Da angetan?

Da erwiderte er ihnen:

Wie sie mir getan haben,
So habe ich ihnen getan!

12 Und sie sprachen zu ihm:

Wir sind herabgekommen, um dich zu binden,
Um dich in die Gewalt der Philister zu geben.

Da sprach Samson zu ihnen:

Schwöret mir,
Daß ihr [selbst] *mich nicht erschlagen wollt!*

13 Sie antworteten ihm:

Nein, sondern nur binden wollen wir dich
Und dich in ihre Gewalt ausliefern;
Aber töten wollen wir dich nicht.

Da banden sie ihn mit zwei neuen Stricken und führten
ihn herauf aus der Felskluft. 14 Als er aber bis Lechi
gelangt war, und die Philister schon mit Jubel seine Ankunft
begrüßten, kam Jahwes Geist über ihn, und die
Stricke an seinen Armen wurden wie Fäden, die vom

Feuer angebrannt sind, und die Bande zerflossen von seinen Armen. 15 Und er fand einen frischen Eselskinnbacken, streckte seine Hand aus, nahm ihn und schlug damit tausend Mann. 16 Und Samson sprach :

Mit einem Eselskinnbacken
Habe ich sie gründlich geschunden,
Mit einem Eselskinnbacken
Habe ich tausend Mann geschlagen.

17 Und als er ausgeredet hatte, warf er den Kinnbacken aus seiner Hand, und man nannte jenen Ort Ramat Lechi. 18 Da ihn aber sehr dürstete, rief er zu Jahwe und sprach :

Du hast gegeben durch die Hand deines Knechtes
Diesen großen Sieg,
Und nun soll ich vor Durst sterben
Und in die Hand der Unbeschnittenen fallen !

19 Da spaltete Gott die Vertiefung, die in Lechi ist, und es floß Wasser daraus hervor. Als er nun getrunken hatte, kehrte sein Lebensgeist wieder zurück, und er lebte wieder auf. Daher nannte man sie : ʿAin Haḳḳore (Quelle des Rufenden) ; sie befindet sich bei Lechi bis auf den heutigen Tag. 20 **Er richtete aber Israel in den Tagen der Philister zwanzig Jahre.**

KAP. 16. 1 Von dort ging Samson nach Gaza und sah dort eine Buhlerin und wohnte ihr bei. 2 Als nun den Einwohnern von Gaza gemeldet wurde :

Samson ist hierher gekommen !

da hielten sie Wache und lauerten ihm [die ganze Nacht] am Stadttor auf, verhielten sich aber die ganze Nacht stille, da sie dachten :

Bevor der Morgen tagt, werden wir ihn umbringen !

3 Samson aber blieb bis Mitternacht liegen. Um
Mitternacht stand er auf, ergriff die Torflügel der Stadt
und die beiden Pfosten und hob sie mit dem Riegel aus,
legte sie auf seine Schultern und brachte sie auf den Gipfel
des Berges, der Hebron gegenüber liegt.

4 Danach gewann er ein Weib im Tale Sorek lieb,
namens Dalila. 5 Da kamen die Fürsten der Philister zu
ihr und sprachen zu ihr:

Berede ihn, damit du erfährst,
Wodurch seine Kraft so groß ist,
Und womit wir ihm beikommen können,
Daß wir ihn fesseln und bezwingen können,
So wollen wir dir geben, ein jeder von uns,
Elfhundert Sekel.

6 Da sprach Dalila zu Samson:

Teile mir doch mit,
Wodurch deine Kraft so groß ist
Und womit man dich binden kann, [um dich zu bezwingen].

7 Und Samson erwiderte ihr:

Wenn man mich bände
Mit sieben [frischen] *Ranken,*
Die noch nicht ausgetrocknet sind,
Würde ich schwach und wäre
Wie ein anderer Mensch.

8 Da brachten die Fürsten der Philister ihr sieben
frische Ranken, die nicht ausgetrocknet waren, und sie
band ihn damit. 9 Sie hatte nun Leute zum Auflauern
in der Kammer; da rief sie ihm zu:

Philister (kommen) über dich, Samson!

Da zerriß er die Ranken, wie man einen Wergfaden

zerreißt, wenn er Feuer riecht, und seine Kraft ward nicht
kund. 10 Da sprach Dalila zu Samson :

Du hast mich also hintergangen
Und mir Lügen vorgeredet!
So sage mir denn jetzt,
Womit du gebunden werden kannst.

11 Und er sagte zu ihr :

Wenn man mich bände
Mit neuen Stricken,
Womit noch nicht vollbracht wurde
Eine Arbeit,
So würde ich schwach und wäre
Wie ein anderer Mensch.

12 Da nahm Dalila neue Stricke und band ihn damit;
dann rief sie ihm zu :

Philister (kommen) über dich, Samson!

Und Leute zum Auflauern waren in der Kammer. Er
aber riß sie (die Stricke) von seinen Armen wie einen
Faden ab. 13 Da sprach Dalila zu Samson :

Bisher hast du mich hintergangen
Und mir Lügen vorgeredet;
Tue mir doch kund,
Womit du gebunden werden kannst.

Da sprach er zu ihr :

Wenn du zusammenwöbest
Die sieben Locken auf meinem Haupte
Mit dem Aufzug (des Gewebes)
Und mit dem Pflocke befestigtest,
(So würde ich schwach und wäre
Wie ein anderer Mensch.

Da ließ sie ihn einschlafen und wob die sieben Locken auf seinem Haupte mit dem Aufzuge zusammen) 14 und befestigte sie mit dem Pflock und sprach zu ihm:

Philister (kommen) über dich, Samson!

Da erwachte er aus seinem Schlaf und riß [den Pflock] das Gewebe samt dem Aufzug heraus. (Und seine Kraft ward nicht kund.) 15 Da sprach sie zu ihm:

Wie kannst du sagen: ich liebe dich,
Während doch dein Herz nicht mit mir ist?
Dies ist das drittemal,
Daß du mich hintergangen hast,
Und mir nicht kundgetan hast,
Wodurch deine Kraft groß ist.

16 Als sie ihm aber mit ihren Reden unaufhörlich zusetzte und ihn so quälte, daß ihm das Leben ganz verleidet war, 17 da tat er ihr sein ganzes Herz kund und sprach zu ihr:

Kein Schermesser ist
Auf mein Haupt gekommen,
Denn ich bin ein Gottgeweihter
Vom Mutterleibe an.
Wenn ich geschoren würde,
So wiche meine Kraft von mir,
Ich würde schwach und wäre
Wie jeder andere Mensch.

18 Da nun Dalila erkannte, daß er ihr sein ganzes Herz kundgetan hatte, sandte sie hin und rief die Fürsten der Philister und sprach:

Zieht diesmal herauf,
Denn er hat mir kundgetan
Sein ganzes Herz.

Da zogen die Fürsten der Philister zu ihr herauf und brachten das Geld in ihrer Hand. 19 Sie aber ließ ihn zwischen ihren Knieen einschlafen, rief einen Mann herbei, und er schor die sieben Locken auf seinem Haupte. Da wurde er schwächer und schwächer, und seine Kraft wich von ihm. 20 Als sie nun rief :

Philister (kommen) über dich, Samson !

Da erwachte er aus seinem Schlafe und dachte :

Ich komme davon wie die früheren Male
Und schüttle mich frei.

Er wußte nämlich nicht, daß Jahwe von ihm gewichen war. 21 Da nahmen ihn die Philister fest, stachen ihm die Augen aus, führten ihn hinab nach Gaza und banden ihn mit ehernen Ketten, und er mußte im Gefängnis die Mühle drehen. 22 Aber sein Haupthaar begann, sobald es geschoren war, wieder zu wachsen.

23 Die Fürsten der Philister versammelten sich, um ihrem Gotte Dagon ein großes Opferfest zu veranstalten und ein Freudenfest zu feiern. [Und sie sprachen : Unser Gott hat Samson, unseren Feind, in unsere Hand gegeben.] 25 Als sie nun guter Dinge waren, sprachen sie :

Ruft Samson,
Daß er uns belustige !

Da riefen sie Samson aus dem Gefängnis, und er belustigte sie. Als sie ihn dann zwischen die Säulen stellten, 24 sah ihn das Volk, und sie priesen ihren Gott und sprachen :

Es hat gegeben unser Gott
In unsere Gewalt unseren Feind,
Den Verwüster unseres Landes,
Den, der uns so viele erschlagen hat.

26 Da sprach Samson zu dem Diener, der seine Hand
hielt :

Bringe mich hin,
Daß ich die Säulen betaste,
Auf denen das Haus ruht,
Und mich an sie lehne.

27 Das Haus aber war voll von Männern und Weibern,
auch waren dort alle Fürsten der Philister, und auf dem
Dach waren gegen dreitausend Männer und Weiber, die
dem Spiele Samsons zusahen. 28 Da rief Samson Jahwe
an und sprach :

Herr Jahwe, gedenke doch meiner,
Und gib mir doch nur dieses eine Mal noch Kraft !
O Gott, ich möchte an den Philistern Rache nehmen,
Eine Rache für meine beiden Augen !

29 Hierauf umfaßte Samson die beiden Mittelsäulen,
auf denen das Haus ruhte, und stemmte sich gegen sie,
die eine zu seiner Rechten, die andere zu seiner Linken.
30 Und Samson sprach :

Mag ich auch mit den Philistern sterben !

und er neigte sich mit Macht, und das Haus fiel auf die
Fürsten der Philister und auf alles Volk, das sich darin
befand ; und der Toten, die er bei seinem Tode getötet,
waren mehr als derer, die er während seines Lebens getötet
hatte. 31 Da kamen seine Brüder und sein ganzes Vater-
haus herab und nahmen ihn und brachten ihn hinauf
und begruben ihn zwischen Ṣorʿa und 'Eštaʾol im Grabe
seines Vaters Manoach. **Zwanzig Jahre lang hatte er
Israel gerichtet.**

2. **Kommentar.**

KAP. 13.

V. 1 enthält eine im Buche der Richter öfters (vgl. 3, 12; 4, 1; 6, 1; 10, 6) vorkommende vom Redaktor hinzugefügte Formel, durch welche die folgende Erzählung in den Rahmen des Richterbuches eingesetzt wird.

V. 2-7: Die erste Erscheinung des Engels Jahwes.

V. 2. Zu אִישׁ אֶחָד « ein gewisser Mann » vgl. 9, 53 (1 Sam. 1, 1; 2 Sam. 18, 10).

צָרְעָה kommt schon in den el-Amarna-Briefen (als Ṣarḫa) vor. Nach Jos. 19, 41 gehörte die Stadt dem Stamme Dan, nach Jos. 15, 33 dem Stamme Juda, « ein Zeugnis für das Aufgehn der südlichen Reste Dans in Juda » (Budde). Nach der Verbannung wurde Ṣorʿa wieder besiedelt (Neh. 11, 29). Die Stadt, deren Name noch in dem heutigen Ṣarʿa erhalten ist, lag westlich von Jerusalem, gegenüber dem alten Bethšemeš (jetzt ʿAin Sems genannt), auf dem Abhange des Gebirges Juda; sie war dem Einfluß der Philister ausgesetzt.

מִשְׁפָּחָה « Geschlecht », eine Unterabteilung von שֵׁבֶט « Stamm », steht hier einfach für שֵׁבֶט, was leicht erklärlich ist, da dem Dan immer nur ein Sohn zugewiesen wird (Gen. 46, 23; Num. 26, 42).

מָנוֹחַ « Ruhe », « Niederlassung » findet sich nur hier als Eigenname. Weil das Gentilicium מָנַחְתִּי noch nach der Verbannung die Bewohner von Ṣorʿa bezeichnete (1 Chron. 2, 52-54), meinen Budde und Nowack, daß Samson zum Sohne des heros eponymos seines Geschlechtes gemacht wird, ähnlich wie Jephtha 11, 1 der Sohn Gileads heißt.

Zu עֲקָרָה וְלֹא יָלָדָה vgl. Gen. 11, 30; 25, 21; 29, 31. Ähnlich werden als unfruchtbar geschildert die Mutter Samuels (1 Sam. 1, 2), die Mutter des hl. Johannes des Täufers (Luk. 1, 7) und in der Patriarchengeschichte Sara, Rebekka, Rachel; die Geburt eines Sohnes von einer Unfruchtbaren erscheint als eine besondere Tat Gottes, der dadurch zeigt, daß er mit dem Kinde Großes vor hat.

V. 3. Zu dem Engel Jahwes vgl. 2, 1; 6, 11.

V. 4. הִשָּׁמְרִי נָא, das hier gegen das Metrum ist, wurde aus V. 13 (תִּשָּׁמֵר) hierher gesetzt.

שֵׁכָר bezeichnet jedes berauschende Getränk außer dem Wein. Der hl. Hieronymus (Ep. ad Nepotianum, c. 11, Migne P. L. 22 p. 536) erklärt die Bedeutung des *šekhar* auf folgende Art: « Sicera hebraeo sermone omnis potio nuncupatur, quae inebriare potest, sive illa, quae frumento conficitur, sive pomorum succo, aut quum favi decoquuntur in dulcem et barbaram potionem, aut palmarum fructus exprimuntur in liquorem, coctisque frugibus, aqua pinguior colatur ».

In dem Nasiräergesetz Num. 6, 3 f. wird dem Nasiräer befohlen, Wein und berauschendes Getränk nicht zu trinken; hier wird das Gebot auf die Mutter übertragen. Die Vorschrift « keinerlei Unreines zu essen » findet sich zwar nicht im Nasiräergesetz, aber sie ging alle an (vgl. Deut. 14 und Lev. 11).

V. 5. הִנָּךְ הָרָה steht auch Gen. 16, 11 und bedeutet dort « du bist schwanger », weshalb Budde vermutet, auch die Mutter Samsons habe schon empfangen, nur sei ihr die Empfängnis noch unbekannt. Weil aber הִנֵּה sich auch auf die Zukunft beziehen kann, und hier ausge-

schlossen werden soll, daß die Mutter Samsons seit der Empfängnis bis zur Unterredung mit dem Engel Wein und berauschendes Getränk genossen, wird die Empfängnis noch zukünftig sein.

Samson soll ein Gottgeweihter sein (נְזִיר אֱלֹהִים). נזר hängt mit נדר « geloben » zusammen. Aus der Samsongeschichte kann man schließen, daß das Gelübde des Nasiräers ursprünglich in der Weihe des Haares bestand, welches man bei den Semiten wachsen ließ, wenn man ein Kriegsgelübde gemacht hat. Die Enthaltung wäre erst eine Folge davon; der berauschenden Getränke sollte sich der Nasiräer vielleicht deshalb enthalten, weil er sonst dem Feinde gegenüber schwächer wäre; vgl. Lev. 10, 9; Ez. 44, 21, wo die Priester während des Dienstes sich des Weines und berauschender Getränke enthalten sollen (Lagrange).

« Und er wird anfangen zu erretten Israel aus der Gewalt der Philister » ist im Gegensatz zu dem Vorausgehenden (2 + 2) ein sechshebiges Distichon; es ist also später hinzugefügt, wahrscheinlich vom Redaktor.

V. 6. Budde will statt אִישׁ הָאֱלֹהִים nur אִישׁ lesen, aber das ist gegen das Metrum.

Statt מַלְאַךְ הָאֱלֹהִים ist, wie schon andere (Böhme, Holzinger, Budde) erkannt haben, nur אֱלֹהִים zu lesen; der Mann Gottes hatte das Aussehen Gottes.

נוֹרָא מְאֹד « sehr furchtbar » ist eine später hinzugefügte Erklärung zu « wie das Aussehen Gottes ».

« Aber ich fragte ihn nicht »; Lagrange will das לֹא streichen, was meines Erachtens unrichtig ist, da wir es wegen des Metrums brauchen. In ihrer Verwirrung hat

das Weib Manoachs selbst die gewöhnlichen Fragen vergessen, die man an einen Ankömmling stellt: woher kommst du? wo gehst du hin?, worauf der Gefragte antwortet und zugleich erklärt, wer er sei.

V. 7. In der Wiedergabe der Offenbarung läßt das Weib das Schermesser aus und fügt hinzu « bis zu seinem Tode ».

Der Stichus יִהְיֶה הַנַּעַר מִן־הַבֶּטֶן hat eine Hebung zu viel; wahrscheinlich ist הַנַּעַר nicht ursprünglich.

V. 8-25: Die zweite Erscheinung des Engels Jahwes, Geburt und Jugend Samsons.

V. 8. Manoach gebraucht ebenfalls den Ausdruck אִישׁ הָאֱלֹהִים, weil er in dem Boten einen Menschen vermutet.

V. 9. Statt מַלְאַךְ הָאֱלֹהִים stand hier ursprünglich entweder אִישׁ הָאֱלֹהִים oder מַלְאַךְ יְהוָֹה.

V. 10. Wenn בַּיּוֹם richtig überliefert ist, so muß es « neulich » bezeichnen; die Versionen scheinen aber בַּיּוֹם הַהוּא vorauszusetzen.

V. 12. Für עַתָּה lesen Perles (Analekten S. 35) und Lagrange עֵת « zur Zeit, wo ... »; vgl. Ps. 105, 19 עד עת בא דברו. Ich vermute dagegen aus metrischen Gründen, daß hier entweder עֵת אֲשֶׁר oder בָּעֵת הַהִיא stand.

Statt des Plurals דְּבָרֶיךָ ist mit mehreren MSS., mit LXX, Vulg., Pesch. der Singular דְּבָרְךָ zu lesen.

מִשְׁפַּט הַנַּעַר kann sowohl das ausdrücken, was das Kind zu halten haben wird, als auch dessen Behandlung von seiten der Eltern.

וּמַעֲשֵׂהוּ, das metrisch überschüssig ist, halte ich für eine Erklärung von מִשְׁפַּט הַנַּעַר.

V. 14. Das dem Sinne nach überflüssige und auch metrisch überschüssige הַיַּיִן fehlt mit Recht in vielen Codices der LXX.

כֹּל אֲשֶׁר־צִוִּיתִיהָ תִּשְׁמֹר wird ein späterer Zusatz sein; der Gedanke steht schon anfangs dieser Rede (V. 13).

V. 15. Manoach will dem Gast ein Ziegenböckchen vorsetzen; vgl. Gen. 18 und Ri. 6, 17 ff. Das hebr. עָשָׂה bedeutet nicht bloß «zubereiten», sondern auch «opfern».

לְפָנֶיךָ scheint zwar mehr auf ein Opfer hinzuweisen, aber auch dieses schließt doch nicht ganz ein Zubereiten aus. Mehrere Kommentatoren meinen, Manoach habe sich absichtlich so doppelsinnig ausgedrückt, um den Boten zu zwingen, Farbe zu bekennen.

V. 16. Der Engel Jahwes gibt eine Antwort, die zwar in bezug auf das Essen und das Opfer klar ist, die aber doch nicht genügend andeutet, wer der Bote sei.

Die von Holzinger und Budde vorgeschlagene Umstellung der Verse (14. 17. 18. 15. 16. 19) ist unnötig. Lagrange will statt des zweiten מַלְאַךְ יְהוָה nur יְהוָה lesen, aber das ist kaum richtig, denn Manoach spricht mit dem Engel Jahwes, nicht mit Jahwe selber.

V. 17. Um zu erfahren, mit wem er spreche, fragt Manoach jetzt nach dem Namen des Boten und, um dies zu motivieren, fügt er hinzu, daß sie ihn ehren wollen, wenn sich seine Voraussage erfüllt; vgl. 1 Sam. 9, 6 f.; solche Voraussager wurden nämlich belohnt.

Statt מִי שְׁמֶךָ heißt es sonst מָה שמך; vgl. Gen. 32, 28; Ex. 3, 13.

Für דְּבָרֶיךָ lies mit LXX, Vulg., Pesch. den Singular דְּבָרְךָ.

V. 18. Auch hier ist die Antwort des Engels ausweichend; er antwortet mit einer Frage und macht Manoach noch neugieriger, indem er hinzufügt, sein Name sei wunderbar.

לִשְׁמִי ist wegen des Metrums (gegen die Masoreten und die Kommentatoren) zum folgenden zu ziehen; vgl. dazu mein Werk «das Buch Kohelet kritisch und metrisch untersucht», S. 202.

Auch Ps. 139, 6 lesen wir פִּלְאִי als Adj. von פֶּלֶא.

V. 19. Manoach entschließt sich, ein Opfer darzubringen. Das Speisopfer (מִנְחָה) ist hier kein späterer Einschub, denn es steht auch V. 23, in einem metrischen Stück, in dem es notwendig ist.

Für וּמַפְלִא ist mit LXX, Vulg. הַמַּפְלִא « der Wunderbares tut » zu lesen.

וּמָנוֹחַ וְאִשְׁתּוֹ רֹאִים greift dem Folgenden vor (vgl. V. 20); es ist ein Schreibfehler. Die Worte sind also auszulassen.

V. 20. Der Engel steigt zum Himmel auf in der von Manoach angezündeten, also nicht wunderbaren Flamme.

V. 21. Der Sinn ist nicht der, Manoach habe daraus, daß der Engel ihm nicht mehr erschien, erkannt, daß es eben ein Engel Jahwes war; vielmehr erkannte er es daraus, daß der Engel in der Flamme zum Himmel aufstieg. Wir haben in diesem Verse zwei Teile, die auseinander zu halten sind; der erste Teil schließt die Erzählung vom Engel ab, in dem zweiten Teile kehrt der Erzähler zu Manoach zurück.

V. 22. אֱלֹהִים ist hier Gott und nichts anderes; vgl. 6, 22, wo auch Gedeon eine ähnliche Befürchtung äußert, und Gen. 16, 13; 32, 30 f.

V. 23. Das Weib widerlegt Manoach.

וְכָעֵת לֹא הִשְׁמִיעָנוּ כָּזֹאת haben schon andere als Einschub erkannt, und das Metrum bestätigt diese Vermutung ; in mehreren griechischen Codices, in der Itala fehlen mit Recht diese Worte. כָּעֵת bedeutet übrigens nicht « jetzt ».

V. 24. Der Name שִׁמְשׁוֹן hängt ohne Zweifel mit שֶׁמֶשׁ « Sonne » zusammen, und zwar kann die Endung וֹן entweder ein Adjektiv (vgl. קַדְמוֹן « östlich ») oder ein Deminutivum (vgl. אִישׁוֹן « Männchen » im Auge, « Augapfel ») ausdrücken. Somit bedeutet שִׁמְשׁוֹן entweder « solaris » oder « Sönnchen », woraus gar nicht folgt, daß Samson ein Sonnenheros ist, der Name braucht nicht einmal theophor zu sein. Flavius Josephus (ἰσχυρὸν δ'ἀποσημαίνει τὸ ὄνομα) leitete den Namen von שָׁמֵן (« wohlbeleibt, stark, kriegstüchtig ») ab, andere dachten an שָׁמֵם « devastator », oder (Ewald, Geschichte II[3] S. 559) an ܫܡܫܐ « Diener » = Nasiräer.

V. 25. פַּעַם, das mit פַּעַם « Tritt », « Schritt » zusammenhängt, bedeutet im Mischnischen « stoßen », « schlagen », Niphʿal (Gen. 41, 8) « beunruhigt werden » ; hier ist die Bedeutung « beunruhigen », « antreiben » anzunehmen.

Ešta'ol wird mit dem heutigen Ešuʿ, 4 Kilom. o. n. o. von Ṣorʿa, identifiziert.

Der Name « Lager Dans » fiel hier einigen Exegeten auf, weil 18, 12 derselbe Name nochmals vorkommt, und zwar als Benennung eines Ortes bei Kirjat-jearim. Aber es liegt kein genügender Grund vor, eine Änderung des Textes vorzunehmen. Die Daniter, welche zu keiner festen

Ansiedelung kommen konnten, wohnten wohl in Zelten; 18, 12 bezeichnet ein Lager, das sie erst später aufgeschlagen haben.

KAP. 14.

V. 1-4: Der erste Besuch Samsons in Timna.

V. 1. Es ist eine Frage, ob die Stadt תִּמְנָה oder תִּמְנָתָה hieß, da wir V. 2 בְּתִמְנָתָה und V. 5 עַד־כַּרְמֵי תִמְנָתָה finden. Wahrscheinlich hieß sie תִּמְנָה, weil das Gentil. תִּמְנִי (15, 6) diese Form voraussetzt (vgl. auch Jos. 15, 10 und 2 Chron. 28, 18); im V. 2 ist übrigens בְּתִמְנָתָה nicht ursprünglich.

Die Stadt gehörte zu Dan (Jos. 19, 43) und bildete die Grenze Judas (Jos. 15, 10); sie wird identifiziert mit dem heutigen Tibne, das 5 1/2 Kilom. s. w. von Ṣorʿa, in der Schephela liegt.

Das Mädchen wird konsequent אִשָּׁה «Weib» genannt, nicht נַעֲרָה «Mädchen». Budde vermutet richtig, daß darin entweder etwas Verächtliches liegt, oder daß sie Witwe oder ein geschiedenes Weib war. Auch Dalila 16, 4 wird so genannt.

V. 2. Es liegt kein Grund vor, das וּלְאִמּוֹ zu streichen. בְּתִמְנָתָה, das dem Sinne nach nicht notwendig ist, halte ich aus metrischen Gründen für einen späteren Einschub.

V. 3. וְאִמּוֹ kann hier stehen bleiben, denn der Vater spricht auch im Namen der Mutter.

Für בִּבְנוֹת אַחֶיךָ liest die Pesch. besser בְּבֵית אָבִיךָ; vgl. 16, 31 וְכָל־בֵּית אָבִיהוּ.

Statt עַמִּי lies mit LXX, Pesch. עַמְּךָ.

« Unbeschnittene » ist das gewöhnliche Schimpfwort für die Philister; vgl. 15, 18; 1 Sam. 14, 6.

V. 4. Samson ist oft sehr lakonisch ; so auch hier.

V. 5. Der Vers setzt voraus, daß Samson von seinen Eltern eine abschlägige Antwort erhalten hat; deshalb muß er im Folgenden auf eigene Faust handeln.

תֹּאֲנָה, ein ἅπ. λεγ., muß « Gelegenheit », « Anlaß » bedeuten. Samson erscheint überall als ein Held, der nur deshalb gegen die Philister kämpft, weil sie ihm dazu Anlaß geben ; die Ehe mit der Philisterin wird ihm dazu die erste Gelegenheit bieten. Daraus folgt aber auch, daß die folgenden Worte « zu jener Zeit herrschten nämlich die Philister über Israel » zum ursprünglichen Texte gehören und nicht erst später hinzugefügt wurden.

V. 5-7: Samsons zweiter Besuch in Timna.

V. 5. Weil die Eltern Samsons sich geweigert hatten, ihm die Philisterin zum Weibe zu geben, so begibt er sich allein nach Timna, um die Sache auszumachen. Da nämlich Samson das Weib nicht heimführen kann, so geht er mit ihr die sogenannte Ṣadiḳa-Ehe ein, bei der die Frau in ihrem Hause bleibt und dem Manne nicht folgt. Infolgedessen ist וְאָבִיו וְאִמּוֹ zu streichen und וַיָּבֹא (mit den LXX) zu lesen ; tatsächlich war auch Samson allein, als er dem Löwen begegnete. Die Änderung des Textes wurde erst in späterer Zeit vorgenommen, als man diese Art der Ehe nicht mehr verstand.

כְּפִיר ist ein ausgewachsener junger Löwe (vergleiche Ez. 19, 3. 6), im Gegensatz zu גּוּר, einem sehr jungen Löwen.

V. 6. וַתִּצְלַח עָלָיו רוּחַ יְהוָֹה steht auch im V. 19 und 15, 14; vgl. auch 1 Sam. 10, 6. 10; 11, 6; 16, 13; 18, 10 und ähnlich Ri. 3, 10; 6, 34; 13, 25.

שִׁסַּע findet sich Lev. 1, 17 von dem rituellen einreißen der Flügel der Tauben.

Weil Samson allein nach Timna geht, so sind die Worte: « Seinem Vater und seiner Mutter aber erzählte er nicht, was er getan hatte » allem Anscheine nach erst dann in den Text eingefügt worden, nachdem im V. 5 וְאָבִיו וְאִמּוֹ hinzugefügt worden war. Doch ist dies nicht ganz sicher, da Samson vor der Hochzeit nochmals nach Hause geht, und mit Rücksicht darauf gesagt werden kann, daß er das Erlebnis auch seinen Eltern nicht mitteilte.

V. 7. Samson allein bespricht sich nun mit der Philisterin wegen der Ehe, eine Bestätigung der Vermutung, daß die Eltern nicht mitgingen.

V. 8-20: Die Hochzeit und der Bruch.

V. 8. Samson begibt sich ein drittes Mal nach Timna, und zwar diesmal, um die Hochzeit zu feiern. Auf dem Wege will er sehen, was mit dem Kadaver des Löwen geschehen sei und findet darin Bienen und Honig.

סוּר ist hier wie 18, 3 al. « abbiegen ».

מַפֶּלֶת (von נָפַל « fallen ») steht nur hier für den cadaver (vgl. cadaver von cadere, πτῶμα von πίπτειν).

V. 9. רָדָה ist der Ausdruck für das Entnehmen des Honigs aus dem Bienenstock.

Nach Flavius Josephus[1] gab Samson seinem Weibe, nicht seinen Eltern von dem Honig, sagte ihr aber nicht, woher er ihn hatte, so daß auch sie das Rätsel nicht erriet. Lies also אֶל־הָאִשָּׁה statt אֶל־אָבִיו וְאֶל־אִמּוֹ und dann לָהּ statt לָהֶם; וַיֹּאכֵלוּ kann bleiben.

[1] Vgl. A. Mez, Die Bibel des Josephus 1895, S. 58 f.

V. 11 ist vor dem V. 10 zu lesen.

Man bestellte in Timna dem Samson Hochzeitsgesellen, wie es Brauch war.

Für כִּרְאוֹתָם « als sie ihn sahen » lasen die LXX (ἐν τῷ φοβεῖσθαι αὐτοὺς αὐτόν) כְּיִרְאָתָם « da sie sich vor ihm fürchteten ». Die masor. Lesart ist vorzuziehen ; denn nicht aus Furcht, sondern wegen der Heirat bestellten sie Samson, dessen Kraft sie ja noch nicht kennen, Gesellen.

V. 10. Weil der Vater der Ṣadiḳa-Ehe fern bleibt, so muß וַיֵּרֶד אָבִיהוּ אֶל־הָאִשָּׁה ein späterer Einschub sein.

Für וַיַּעַשׂ lies וַיַּעֲשׂוּ « und sie (die Gesellen) veranstalteten » ; denn das ist der Brauch in Palästina. Unser Text sagt es im Folgenden ausdrücklich : « wie es die jungen Leute zu tun pflegen ».

מִשְׁתֶּה « Trinkgelage » steht hier wie oft für das Freudenfest. Die LXX und Pesch. fügen mit Recht hinzu « sieben Tage hindurch » (שִׁבְעַת יָמִים).

V. 12. Aus den Berichten Wetzsteins[1] über die Hochzeitsgebräuche unter den syrischen Landleuten ist zu ersehen, daß die Hochzeit in Palästina sieben Tage dauert, wobei die Brautleute durch Spiele, Tänze und Lieder belustigt werden. Die Hauptpersonen nach dem jungen Paare sind die « Jünglinge des Bräutigams » mit ihrem Obmann. Hier sind deren 30, im Hohenlied 60. Der Obmann wird auch Joh. 3, 29 erwähnt. Die sieben Festtage folgen der ehelichen Vereinigung. Zu den Spielen an diesen Tagen stimmt recht gut das Rätsel Samsons.

וּמְצָאתֶם « und zwar wenn ihr es selbst erratet » wird

[1] Zeitschrift für Ethnologie, 1873, S. 287-294.

von Stade, Budde, Nowack etc. für einen späteren Einschub gehalten. Ich bin nicht dieser Ansicht, denn das Metrum erfordert es, und schließlich enthält es eine Bedingung, die Samson stellen kann und muß.

סְדִינִים ist nach Is. 3, 23; Prov. 31, 24 ein feines, kostbares Kleidungsstück.

חֲלִפֹת wird meistens als «Wechselkleider», also «Festkleider» aufgefaßt; vgl. חלף «wechseln» (im Assyrischen «bekleiden»).

Auch בֶּגֶד «Kleid» steht oft von kostbaren Kleidern.

V. 13. Weil die Jünglinge die Kosten der Hochzeit zu bestreiten haben, findet es Budde nicht fein, daß Samson sie vollends ausziehen will, und man begreife daraus erst recht ihre unmutige Äußerung V. 15. Lagrange verteidigt Samson und meint, daß dies die richtige Antwort auf die Vorsicht (V. 11) der Philister war. Aber von einer Vorsicht ist im V. 11 nicht die Rede, denn es ist dort nicht «weil sie sich fürchteten» zu übersetzen. Ich glaube, daß Samson nicht frei von jeder Unvollkommenheit war.

V. 14. Von seinem neuesten Erlebnis nimmt Samson den Stoff zum Rätsel.

שְׁלֹשֶׁת יָמִים «drei Tage lang» wird mit Recht angezweifelt; denn warum warten sie dann bis zum siebenten Tage, um sich an das Weib zu wenden? Aber auch die Korrektur שֵׁשֶׁת (statt שְׁלֹשֶׁת) genügt nicht, denn das Weib weint sieben Tage hindurch (V. 17), weil Samson ihr das Rätsel nicht lösen will. Das Beste ist, mit Stade, Budde u. a. die Worte von שְׁלֹשֶׁת bis הַשְּׁבִיעִי (wofür LXX und Pesch. הָרְבִיעִי lesen) auszulassen. Die Worte wurden erst später inseriert, um zu zeigen, wie lange sich die Philister

mit dem Rätsel ohne Erfolg den Kopf zerbrochen; dagegen ist es wahrscheinlich, daß sie sich bald an das Weib Samsons wandten.

V. 15. Zu פַּתִּי אֶת־אִישֵׁךְ vgl. 1 Reg. 22, 20.

Für לָנוּ lesen die LXX besser לָךְ.

בָּאֵשׁ « mit Feuer », das sich von selbst versteht, scheint später hinzugekommen zu sein; es macht den Stichus zu lang.

In הַלְיָרְשֵׁנוּ sieht man einen ungewöhnlichen Infinitiv Ḳal (יְרֹשׁ statt רֶשֶׁת) oder einen Inf. Piʿēl. Niph. נוֹרַשׁ ist für « verarmen » bekannt.

Für הֲלֹא « oder nicht » müßte man jedenfalls הֲלֹם « hierher » lesen; aber die LXX und die Vulgata lassen es mit vollem Recht aus, da das Wort den Stichus zu lang macht.

V. 16. Das Weib weint עָלָיו « an seinem Halse », als sie ihn des Nachts umarmt (vgl. Gen. 45, 15); während des Tages, da viele anwesend sind, kann sie es nicht tun.

V. 17. Zu הֱצִיקַתְהוּ von צוּק « bedrängen » vgl. auch 16, 16.

V. 18. In בְּטֶרֶם יָבֹא הַחַרְסָה sieht man meistens: « bevor die Sonne unterging ». Tatsächlich heißt חֶרֶס « Sonne », der Sinn genügt an und für sich, und die alten Vers. (LXX, Vulg., Targum) sahen ihn darin. Jetzt lesen viele mit Stade, הַחַדְרָה « in das Schlafgemach ». In dem Augenblicke, wo sich Samson und sein Weib zur Ruhe begeben, und Samson vielleicht sich schon für den Sieger hält, teilen seine Gesellen die Lösung mit und wollen vielleicht boshaft auch sehen, was für eine Scene es unter den Eheleuten geben wird.

Samson macht seine Bemerkung dazu in gereimten Versen. Das « Pflügen mit der Färse » hat hier keinen obszönen Sinn ; « cependant le double sens est transparent et la métaphore connue des Grecs et des Romains » (Lagrange).

V. 19. Den ersten Halbvers will man jetzt vielfach streichen, weil Aškalon am Meere weit entfernt sei, das Erschlagen der dreißig Philister hier überhaupt keinen Sinn habe, da sie keine Feierkleider anhatten, und die versprochenen « Unterkleider » gar nicht erwähnt werden ; ferner sei hier keine Rache der Philister erwähnt, die sonst stets auf dem Fuße folge. Der Halbvers sei eingeschoben, um Samson nicht wortbrüchig werden zu lassen. « Vielmehr läuft Samson gleich nach Lösung des Rätsels im Zorne fort, ohne das Ausbedungene zu leisten, und läßt sein Weib vor der Kammertür stehen » (Budde).

Aber Aškalon ist nur 8 Stunden entfernt. Übrigens kann man an ein zweites Asqalan denken, das nur eine Stunde südlich von Timna liegt. Ob die Kleider so kostbar waren, daß sie Samson nicht hätte finden können, ist eine Frage. Freilich entbrannte gleich der Zorn Samsons, aber der Erzähler gibt zwei Motive an : die besondere Kraft Samsons, die von dem Geist Jahwes kam, und den Zorn, welcher ihn bewog, sein Weib zu verlassen (Lagrange).

V. 20. Das Weib Samsons ward לְמֵרֵעֵהוּ « seinem Gesellen » (vielleicht dem Obmann derselben) zu teil. Das Nomen ist eine Denominativbildung von רֵעָה « Brautführerdienste leisten ».

Kap. 15.

V. 1-8 : Samsons Rache an den Philistern.

V. 1. מִיָּמִים ist « nach einiger Zeit ». Da die Hochzeit wahrscheinlich im Monat März gefeiert wurde und die Weizenernte in der Schephela von Mitte Mai bis Mitte Juni stattfindet, so sind seit der Hochzeit ungefähr zwei Monate verstrichen.

Samson bringt seinem Weibe ein Ziegenböckchen als Geschenk, um sie nach dem schroffen Bruche (14, 19) zu versöhnen; vgl. Gen. 38, 17. 20. 23. Manche vermuten, daß dies bei der Ṣadiḳa-Ehe das gewöhnliche Geschenk war.

Samson will in das innere Gemach gehen und glaubt dazu das Recht zu haben (deshalb steht hier auch אִשְׁתּוֹ); somit ist die Ehe bei der Hochzeit vollzogen worden.

וַיֹּאמֶר steht hier für « und dachte », « in der Absicht ».

V. 2. Der Vater erlaubt ihm nicht einzugehen, weil er seine Tochter unterdessen einem andern gegeben; um aber Samson zu besänftigen, bietet er ihm seine jüngere Tochter an.

V. 3. Für לָהֶם haben die LXX A (αὐτῷ) besser לֹה.

נִקֵּיתִי (Niph. von נָקָה) « ich bin schuldlos » an den Philistern, d. h. wenn ich sie jetzt befehde, so ist es nicht meine Schuld, sondern die ihrige. « Man spürt die Freude, daß er ein Recht erworben hat, ihnen einen Schabernack zu spielen » (Budde).

V. 4. שׁוּעָל ist eigentlich « Fuchs », aber das Wort konnte auch für Schakal gebraucht werden; vgl. Ps. 63, 11.

Samson bindet je zwei Füchse mit den Schwänzen zusammen und befestigt in deren Mitte eine brennende Fackel, damit sie nicht so leicht erlösche. « Auch die langsame Fortbewegung und das Hin- und Herzerren des

unfreiwilligen Paares mag für das Verfahren in Betracht kommen, dazu die Freude des Recken an den wunderlichen Bewegungen » (Budde).

V. 5. קָמָה ist noch stehendes Getreide. Der Plural findet sich nur hier; Budde will daher בִּשְׂדוֹת « in die Felder » lesen statt בִּקָמוֹת; aber einen ausschlaggebenden Grund für diese Emendation gibt es nicht.

Verbrannt werden auch die Garben, nicht bloß das stehende Getreide.

כֶּרֶם זָיִת ist auffallend, weshalb viele mit Recht (nach LXX, Vulg.) וְזָיִת oder nach (Pesch., Targ.) וְעַד־זָיִת lesen.

V. 6. שִׁמְשׁוֹן macht den Stichus zu lang; es ist auch dem Sinne nach überflüssig.

Für וְאֶת־אָבִיהָ liest man besser mit LXX und Pesch. וְאֶת־בֵּית אָבִיהָ « und ihre Familie ».

V. 7. Lagrange schlägt vor, אֶחָד zu lesen statt אַחַר, d. h. « bis ich an jedem von euch Rache genommen »; das verstößt jedoch gegen das Metrum, den וְאַחַר muß tatsächlich zum folgenden Worte gezogen werden.

V. 8. שׁוֹק עַל־יָרֵךְ « Schenkel auf Hüfte » oder « Schenkel zur Hüfte hinzu » (עַל steht in diesem Sinn Gen. 28, 9; 31, 50) muß, wie die Glosse dazu klar sagt, bedeuten: « mit heftigen Schlägen ».

עֵיטָם ist nach 2 Chr. 11, 6 eine Stadt zwischen Bethlehem und Teḳoʿa; aber dort gibt es keine Grotte. Schick (ZDPV X, 143-146) findet die Grotte bei Deir-Abân, einige Stunden östlich von Ṣorʿa, wohin man wirklich hinabsteigen muß.

Zu סְעִיף סֶלַע vgl. Is. 2, 21.

V. 9-20: Samsons Heldentat bei Lechi.

V. 9. יַעֲלוּ wird hier von den Philistern gesagt, weil sie in der Ebene wohnen, Juda wohnt dagegen im Gebirge.

יִנָּטְשׁוּ steht Is. 16, 8 vom Ausbreiten der Weinranken, hier (wie auch 2 Sam. 5, 18. 22) von einem Heereszug.

Zu לֶחִי vgl. V. 17; der Ort wird auch 2 Sam. 23, 11 erwähnt.

V. 10. Als Motiv ihrer Expedition geben die Philister an, daß sie Samson in ihre Gewalt bekommen wollen.

V. 11. Die 3000 Judäer sind nach Budde « reichlich hoch gegriffen, in maiorem Samsonis gloriam ». Doch ist es begreiflich, daß sie bei einer feindlichen Invasion zahlreich zusammenkommen.

Für die Geschichte ist es wichtig, daß die Judäer unbedingt zugeben, die Philister seien ihre Herren.

Das nachhinkende פְּלִשְׁתִּים ist metrisch überschüssig.

V. 12. אַתֶּם ist vielleicht nicht ursprünglich; die Stichen reimen sich.

פָּגַע mit בְּ ist « erschlagen », « töten ». « Le géant bon enfant consent à se laisser lier par ses compatriotes » (Lagrange).

V. 13. Die « zwei neuen Stricke » können hier ursprünglich sein, sind also nicht notwendig aus 16, 11 inseriert.

V. 14. Budde macht darauf aufmerksam, daß die beiden Ausdrücke « die Stricke wurden wie Fäden » und « die Bande zerflossen » eine Art elementaren Geschehens ausdrücken, einen Zustand Samsons, nicht eine eigene Anstrengung.

V. 15. טְרִיָּה « frisch » war der Eselskinnbacken; « ein ausgetrockneter und verwitterter Knochen hätte nicht dieselben Dienste getan » (Budde).

נכה ist nicht notwendig « töten », sondern « schlagen », « in die Flucht jagen ».

Moore [1] macht auf Sa'ad ibn Abi Ouaqqas aufmerksam, der den Schädel eines Heiden mit einem Kamelkinnbacken spaltete (Tabari I, p. 1169; Ibn Hischâm p. 116).

V. 16. חֲמוֹר חֲמֹרָתַיִם übersetzt man mit « einen Haufen, zwei Haufen »; doch ist es jetzt allgemein anerkannt, daß wir hier Verbalformen haben, die zu punktieren sind: חָמוֹר חֲמַרְתִּים « ich habe sie gründlich geschunden »; vgl. arab. حمر « schaben », « schinden ».

V. 17. Ob רָמַת לֶחִי hier als « Fortwerfen des Kinnbackens » verstanden werden soll, ist fraglich; vielleicht soll nur das לֶחִי erklärt werden, und רָמַת wäre wie sonst « Anhöhe »; vgl. רָמַת הַמִּצְפֶּה Jos. 13, 26, רָמַת נֶגֶב (Jos. 19, 8), von רום « erhoben sein ». Lechi hatte die Form eines Eselskinnbackens, daher sein Name. Vgl. den Namen der Halbinsel Onugnathos an der Südküste des Peloponnes.

V. 18. Der Durst und das Wort וַיִּקְרָא bereiten auf den Namen der Quelle הַקּוֹרֵא vor (Lagrange).

V. 19. אֱלֹהִים fällt hier nach יְהוָֹה V. 18 auf; deshalb wollen es einige auslassen und lesen: וַיִּבָּקַע הַמַּכְתֵּשׁ « es spaltete sich ». Aber warum soll es hier keine Abwechslung geben?

מַכְתֵּשׁ ist Prov. 27, 22 « Mörser ». Soph. 1, 11 ist es eine Örtlichkeit Jerusalems, hier eine solche bei Lechi. Es gab eine Vertiefung im Felsen, aus der die Quelle hervor-

[1] A Critical and Exegetical Commentary on Judges, Edinburgh 1895, S. 345.

kam. Daß sie nicht aus dem « Eselskinnbacken » hervorkam, zeigt אֲשֶׁר־בַּלֶּחִי; sonst würde מכתש הלחי stehen.

עֵין הַקּוֹרֵא, hier « Quelle des Rufenden », wird sonst als « Rebhuhnquelle » erklärt; vgl. 1 Sam. 26, 20; Jer. 17, 11.

V. 20 ist vom Redaktor; vgl. auch 16, 31. Die Formel steht hier, weil man die folgende Gefangenschaft Samsons nicht als Richterzeit auffassen konnte.

KAP. 16.

V. 1-3: Samson in Gaza.

V. 1. Nach שִׁמְשׁוֹן ist mit LXX (ἐκεῖθεν) מִשָּׁם « von dort » einzusetzen.

אִשָּׁה זוֹנָה ist so klar eine Buhlerin, daß es unmöglich ist, aus ihr eine Wirtin zu machen, bei der Samson nur eingekehrt wäre.

V. 2. Mit LXX (ἀπηγγέλη) ist anfangs ein וַיֻּגַּד einzusetzen.

Zu וַיָּסֹבּוּ ist es nicht notwendig, אֶת־הַבַּיִת hinzuzusetzen, wenn man mit Lagrange « firent des patrouilles » übersetzt.

Das כָּל־הַלַּיְלָה nach וַיֶּאֶרְבוּ־לוֹ ist auszulassen; es ist eine Dittographie des bald folgenden Ausdruckes. In der Nacht konnten sich die Feinde Samsons ruhig verhalten, da die Tore der Stadt geschlossen waren, somit ein Entkommen Samsons ihrer Ansicht nach unmöglich war.

V. 3. Hebron liegt cirka 60 Kilom. weit von Gaza. Die christl. Tradition sieht in dem Berge el-Munṭar, der nur eine 1/2 Stunde von Gaza entfernt ist, den Hügel, auf welchen Samson das Tor getragen hat.

עַל־פְּנֵי bedeutet « vor » und auch « gegen ».

V. 4-22: Samson und Dalila.

V. 4. Das Verhältnis Samsons zu Dalila war keine Ehe, sondern eine Liebschaft.

Sie wohnt im Tale שֹׂרֵק. So lautet der Name der oft erwähnten Edeltraube (Gen. 49, 11; Is. 5, 2; Jer. 2, 21). Das Tal Soreḳ ist entweder das weite und fruchtbare Tal Ṣarâr oder ein Seitental davon; ein Sûrîḳ gibt es jetzt noch am nördlichen Abhang des Tales Ṣarâr.

Dalila war, wie die folgende Geschichte zeigt, eine Philisterin; was ihr Name bedeutet, weiß man nicht; nach dem Arab. wäre es « indicatrix » (Lagrange).

V. 5. Zu פַּתִּי vgl. 14, 15.

Jeder der Fürsten verspricht ihr 1100 Sekel, was wahrscheinlich « tausend Sekel und darüber » bedeutet. Sie versprechen so viel Geld, weil Dalila kein Interesse hatte, Samson zu verraten; dazu versprechen sie noch, ihn nicht zu töten. Diesbezüglich haben sie Wort gehalten.

V. 6. לְעַנּוֹתֶךָ wird hier von vielen gestrichen, weil es im Munde der Dalila zu naiv klingt, und weil es auch V. 10. 13. 15 nicht mehr wiederkehrt.

V. 7. לַח « feucht » wird vom Holze gebraucht Gen. 30, 37; Ez. 17, 24; 21, 3. Hier ist es vielleicht nachträglich aus V. 8 eingesetzt.

יֶתֶר kann « Darmsaite » sein; Lagrange (nach Theodoret und Josephus) sieht darin Ranken; vgl. « vitigenea vincula » (Florus III, 20, 4).

כְּאַחַד הָאָדָם bedeutet « wie jeder andere Mensch », wie ein Durchschnittsmensch; vgl. Ps. 73, 5; Jer. 32, 20. Samson ist also kein Gott oder Halbgott. « Auch wenn Samson das der Erzählung nach wäre, so wäre es doch

Unsinn, es ihm im Gespräche mit Dalila voraussetzen zu lassen » (Budde).

V. 8. וַיַּעֲלוּ schließt nicht notwendig ein, daß es die Fürsten selbst taten.

V. 9. Sie stellte Leute zum Auflauern auf בַּחֶדֶר « im Schlafgemach », also vielleicht in demselben Raume.

Daß Samson eingeschlafen, ist wohl anzunehmen, obgleich es hier nicht ausdrücklich bemerkt ist.

V. 10. הֵתַלְתָּ בִּי « du hast mich zum Besten gehabt » vgl. Gen. 31, 7; Ex. 8, 25.

V. 11. «Neue» Stricke sollen es sein; etwas Magisches liegt darin.

V. 13. Durch ein Homoioteleuton ist hier die zweite Hälfte der Anweisung und die erste Hälfte der Ausführung verloren gegangen. Die griechischen Versionen bieten das vom mas. Text Ausgelassene; am besten Lucian, wonach Budde und Nowack nach עִם־הַמַּסֶּכֶת hinzufügen: וְתָקַעַתְּ בַּיָּתֵד וְחָלִיתִי וְהָיִיתִי כְּאַחַד הָאָדָם וַתְּיַשְּׁנֵהוּ וַתֶּאֱרֹג אֶת־שֶׁבַע מַחְלְפוֹת רֹאשׁוֹ עִם הַמַּסֶּכֶת.

מַסֶּכֶת ist der Aufzug am Gewebe, יָתֵד der Pflock zum Dichten des Gewebes. « Die Vorstellung ist gewiß, daß Samson neben dem Webstuhl liegt, dessen Pfosten in den Boden eingesenkt sind, und daß nun Dalila seine Locken möglichst fest in das aufgeschlagene Gewebe verwebt » (Budde).

J. Wellhausen [1] bemerkt zu unserer Stelle: « Das Verhältnis mit Dalila erinnert an das freie Liebesverhältnis bei den alten Arabern. Die Geliebte bleibt in ihrem

[1] Gött. G. Nachr. 1893, S. 471.

Stamme und empfängt dort den Besuch des Liebhabers, der einem fremden Stamme angehört. Der Liebhaber heißt chalîl oder chadîn. Die Geliebte ist Chalîla, Chulla oder Çadîqa.

Samson legt den Kopf in den Schoß Dalilas und sie macht sich mit seinem Haar zu tun: im alten Arabien ist es ein gewöhnlicher Freundschaftsdienst der Geliebten, daß sie ihrem Schatz den Kopf in ihrem Schoße kämmt und vom Ungeziefer säubert. Und auch in Arabien wird der Mann durch den Besuch der Geliebten in einem fremden Stamme nicht selten seinen Feinden ans Messer geliefert (Agh. IV. 134. 18 ss: Zuhair al Gu'fi ließ sich von einer gefangenen Sulaimitin lausen; sie band ihm die Locken mit den Fransen einer roten Decke zusammen, auf die er den Kopf gelegt hatte; in dieser Situation wurde er von seinen Feinden vergewaltigt) ».

Ähnlich will R. Smend[1] unsere Stelle erklären. מַסֶּכֶת sei wie Is. 28, 20 die Schlafdecke, die mit Fransen versehen zu denken sei, das verbum אָרַג bedeute « zusammenbinden », « zusammenflechten », und יָתֵד sei der Pflock, vielleicht der Zeltpflock, mit dem die Decke an den Boden festgeschlagen werde. Weil jedoch alle alten Übersetzer hier an einen Vorgang am Webstuhl denken, so glaube ich, daß die traditionelle Erklärung beizubehalten sei; der arabische Bericht enthält einfach eine Variante dazu.

V. 14. Das הַיְתַד vor הָאֶרֶג muß, weil es auch grammatisch unrichtig ist, nach den neueren Kommentatoren (wie Budde, Nowack) gestrichen werden.

[1] ZATW 1902, S. 159 f.

Am Schlusse von V. 14 muß mit LXX hinzugefügt werden: וְלֹא נוֹדַע כֹּחוֹ (cf. V. 9).

V. 15. « Dein Herz » ist hier nicht « deine Liebe », sondern der Inhalt des Herzens, die Geheimnisse: du hast kein Vertrauen zu mir.

V. 16. הֱצִיקָה לּוֹ ist wohl nur vom Plagen zu verstehen; « sie versagte sich ihm » würde die Streichung von בִּדְבָרֶיהָ und von כָּל־הַיָּמִים erfordern.

V. 17. לֵב « Herz » ist hier Sitz der Gedanken und Geheimnisse.

V. 15. Dalila ist jetzt überzeugt, daß sie die Wahrheit erfahren, deshalb ruft sie die Fürsten.

Für das zweite לָהּ lies לוֹ und für וְעָלוּ lies וַיַּעֲלוּ. Das zweite וַיַּעֲלוּ ist ein Hiphʿîl.

V. 19. Für עַל־בִּרְכֶּיהָ bieten die LXX (ἀνὰ μέσον τῶν γονάτων αὐτῆς) בֵּין בִּרְכֶּיהָ; עַל soll den anstößigen Sinn beseitigen.

Für וַתְּגַלַּח ist wohl וַיְגַלַּח zu lesen.

V. 20. וְאִנָּעֵר « und schüttle mich frei ».

V. 21. « Der erblindete Samson muß Sklavenarbeit verrichten und die Handmühle drehen, wie das uns auch sonst aus dem Altertum überliefert ist, vgl. Plaut. Bacch. 781; Terent. Phorm. I, 2. 20. Andr. I, 2. 28. Daß diese Arbeit auch ein Blinder verrichten konnte, ist unzweifelhaft » (Nowack). Herodot (4, 2) erzählt, daß die Skythen alle Sklaven blind machten, damit sie nicht schwindlig werden, wenn sie sich drehen; denn sie mußten Gefässe mit Milch drehen. Hieronymus (in Is. 47) erwähnt eine obszöne Interpretation der Rabbiner: « ad molam eum a Philistiim esse damnatum, hoc significare volunt, quod

pro sobole robustissimorum virorum hoc in allophylas mulieres facere sit compulsus » ; vgl. Talm. Sota I, 8 und Job 31, 10, wo die Vulgata das Hebräische « alteri molat uxor mea » übersetzt mit « scortum alterius sit uxor mea ».

V. 22. צמח (Piʿel) steht hier vom Wachsen des Haares ; vgl. 2 Sam. 10, 5.

V. 23-31 : Samsons Tod.

V. 23. Die Philister veranstalteten in Gaza ihrem Gott Dagon ein Opferfest, bei welcher Gelegenheit Samson vorgeführt wird. Der Gott Dagon und sein Tempel in Asdod werden auch 1 Sam. 5, 1 ff. (vgl. auch 1 Makk. 10, 84 ; 11, 4) erwähnt.

וַיֹּאמְרוּ etc. ist eine Dittographie aus V. 24.

V. 25 ist, mit Budde, vor V. 24 zu setzen, weil אתו im V. 24 sich doch besser auf Samson bezieht als auf Dagon, dessen Bild in einer Prozession herumgetragen würde. Daß Samson die Philister belustigt und dann erst zwischen die Säulen gestellt wird, um vom Volke gesehen zu werden, spricht nicht gegen diese Umstellung der Verse. Die Ordnung ist nicht notwendig chronologisch ; auch V. 19 wird die Chronologie nicht beobachtet, denn Dalila berief wohl den Scherer, bevor sie Samson zwischen ihren Knieen einschlafen ließ.

V. 24. Das Lied ist gereimt.

V. 26. הַנִּיחַ mit einem Akkus. bedeutet « hinsetzen », « hinbringen ».

Lies הַמְשִׁנִי, von מִשֵּׁשׁ.

V. 27. Die große Zahl der Zuschauer scheint vielen Kommentatoren übertrieben ; weil man aber über die Größe der Terrasse nichts weiß, kann man auch über die

Zahl der darauf befindlichen Zuschauer nichts Bestimmtes sagen.

V. 28. Budde hat vorgeschlagen, הָאֱלֹהִים zu streichen, weil er das Metrum nicht ahnte.

מִפְּלִשְׁתִּים ist zu וְאִנָּקְמָה zu ziehen.

Für נְקַם ist vielleicht נְקָמָה zu lesen.

V. 29. Auch hier können wir uns keine genaue Vorstellung des Vorganges machen, da wir die Architektur des Tempels nicht kennen.

V. 30. נַפְשִׁי ist « ich ».

V. 31. Weil man die Leichen der Feinde auszuliefern pflegte, so liegt kein Grund vor, den Vers zu streichen.



INHALTSVERZEICHNIS

Freiburg, Schweiz. — St. Paulusdruckerei.


3 2044 020 696 522








3 2044 020 696 522



